

Königliches Gymnasium zu Dt. Krone.

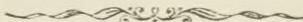
Schuljahr 1903/04.

Neunundvierzigster Jahresbericht

erstattet vom

Direktor des Gymnasiums

Dr. Stuhmann.



Inhalt: 1. Biride. Eine Ortsnamenstudie } Vom Direktor.
2. Schulnachrichten



Deutsch-Krone.
Druck von F. Garm's.
1904.

KSIĄŻNICA MIEJSKA
IM. KOPERNIKA
W TORUNIU

~~Stadtbibliothek
Thorn~~

AB1719

Viride. Eine Ortsnamenstudie

von

Johann Stuhmann.



Wer seinen Wohnsitz in Dt. Krone nimmt, wird bald auf die mit Fier gebildeten Orts- und Flurnamen aufmerksam, die in Kreis und Umgegend verhältnismäßig häufig vorkommen, und fühlt sich leicht veranlaßt, nach Bedeutung und Herkunft des ungewöhnlichen Wortes zu fragen. Aber die Auskunft, die er erhält, ist wenig zufriedenstellend. Denn das Wort ist im Schwinden begriffen und wird meist nur als Name gebraucht. Ein großer Teil der landsässigen Bevölkerung in Stadt und Umgegend weiß überhaupt nicht mehr, was es bedeutet; andere sind in ihren Angaben unbestimmt und unsicher und nur bei verhältnismäßig wenigen scheint noch eine sichere Überlieferung zu walten. Einfacher läge die Sache natürlich, wenn die Deutung in einer leicht erkennbaren Etymologie ihren Rückhalt fände. Aber alle dahin zielenden Versuche, über die weiter unten zu reden sein wird, haben sich als unsicher und haltlos erwiesen. Die berufensten Vertreter des Faches geben zu, daß sie mit dem Worte nicht zu befriedigendem Abschlusse gekommen seien.

Nach langem Suchen glaube ich die richtige etymologische Deutung gefunden zu haben und den Weg zur abschließenden Behandlung des Gegenstandes zeigen zu können und stelle nunmehr, um auch dem Interesse weiterer Kreise entgegen zu kommen, das, was ich über Bedeutung, Form, Verbreitung und Etymologie des Wortes gesammelt habe, zusammen mit der Bitte, mir weitere Mitteilungen behufs Erweiterung oder Berichtigung

meiner Angaben zugehen zu lassen. Trotz aller Sorgfalt können sich, da ich im wesentlichen auf Erkundigungen angewiesen gewesen bin, Irrtümer eingeschlichen haben. Allen Herren, die mir Auskunft gegeben haben, spreche ich meinen besten Dank aus.

I. Die Bedeutung von Fier.

Die Bedeutung des Wortes Fier könnte man mit der Etymologie zusammen behandeln. Doch empfiehlt es sich wohl mehr, sie erst für sich festzustellen, damit Bedeutung und Etymologie sich gegenseitig stützen.

Auf meine vielen Anfragen habe ich meist die Antwort erhalten, daß sich nicht feststellen lasse, was das Wort bedeutet; selbst die ältesten Leute wüßten nicht Bescheid. Eine andere Gruppe von Antworten gab Schlüsse, die sich nur auf eine oder auf wenige Beobachtungen gründeten. Ich rechne dahin Deutungen wie „Anhöhe“, „Niederung“, „Sumpf“, „Bruch“, „Schonung“ „Vorwerk“. Die meisten positiven Antworten kamen dahin überein, daß Fier Wald oder etwas mit dem Walde Zusammenhängendes bedeuten müsse. Einige Angaben aber traten auch mit voller Sicherheit auf, sie stützten sich auf den noch bestehenden Sprachgebrauch und sind darum besonders wertvoll. Ich fasse sie zusammen durch nachstehende aus Volkskreisen stammende oder von genauen Kennern von Land und Leuten abgegebene Erklärungen: „Unter Fier versteht man einen kleinen Wald.“ — „Fier ist in hiesiger Gegend gleich-

bedeutend mit Wald oder Busch.“ — „Das Wort Fier wird bei uns häufig gebraucht für Wald. Und zwar ist das ein Wald, übersät mit kleineren oder größeren Wiesen oder besser Weideplätzen, auf denen sich viel Gebüsch befindet.“ — „Ein Fier ist eine von der Ortschaft abgelegene Stelle, entweder mit Wald oder wenigstens mit einzelnen Bäumen, meist verkrüppelten Kiefern, bestanden. Es kann aber auch der Baumwuchs ganz fehlen.“ — „Ein Fier ist eine vom Gute abgelegene Stelle, wo Bäume stehen oder gestanden haben.“ — „So viel mir bekannt, wird das Wort Fier in den östlichen Provinzen für Außenländereien, hauptsächlich Bruch, Wiesen und Waldkomplexe gebraucht.“

Darnach wäre also Fier ursprünglich eine mit Wald bestandene Fläche. Doch ist der Begriff Wald dehnbar. Wir haben hier nicht an die regelrecht bewirtschafteten, durch Berücksichtigung der Bodenart, Entwässerung u. s. w. vervollkommenen Bestände heutiger Zeit zu denken, vielmehr an den Naturwald und an das Aussehen, das ein solcher mit Notwendigkeit annehmen muß, wenn er, wie das in alter Zeit immer der Fall war, zu regelloser Holzgewinnung und zur Viehweide benutzt wird. Dabei kann es zwar geschlossene Bestände geben. Doch wird das, namentlich bei kleineren Waldungen, die Ausnahme sein. Ungleichmäßigkeit des Baumwuchses ist das Vorherrschende, kahle Stellen bilden sich mit Notwendigkeit, und vielfach wandelt sich die Waldfläche in Heidefeld um.

Diese Anschauung scheint auch Schmitt¹⁾ zu haben, der Fier durch „Busch“ erklärt. Wald wollte er es offenbar nicht nennen, weil er darunter den geschlossenen, regelrechten Wald verstand, und wählte zur Bezeichnung ein Wort, das ihm den unregelmäßigen Charakter der oben gekennzeichneten Gehölze wiederzugeben schien. Auch nach Schulz²⁾, ist Fier eine Bezeichnung für „Wald, Gehölz“.

Daß die mit Fier bezeichneten Flächen für gewöhnlich von der Ortschaft entfernt liegen, ist ganz natürlich. Die nähere Umgebung hatte man eben, soweit sie nicht der Beackerung besondere Schwierigkeiten bot, unter den Pflug genommen oder nutzte sie als Wiesenland, die entfernteren Flächen ließ man als Waldweideland liegen, natürlich auch näher liegende, wenn sie von Sümpfen und Mooren durchzogen waren oder aus anderen Gründen für die Bestellung nicht recht geeignet erschienen.

Wenn dann der Wald gerodet wurde oder aus anderen Gründen ganz verschwand, ja selbst wenn die Wald- oder Heidefläche beackert wurde, so blieb ihr doch vielfach, wenigstens für lange Zeit, die frühere Bezeichnung. Diese verlor aber, je mehr die Erinnerung an den ursprünglichen Zustand schwand, allmählich ihre appellative Kraft und sank zum bloßen Flurnamen herab. Hierin ist auch der Hauptgrund dafür zu suchen, daß die Bedeutung des Wortes Fier dem Bewußtsein eines großen Teiles der landsässigen Bevölkerung abhanden gekommen ist. In allen Fällen aber, denen ich näher getreten bin, ließ sich erweisen, daß auf den als Fier bezeichneten Ackerflächen früher Wald gestanden hat. Oft zeigt das schon ein Blick auf die Karte. Von den anderen Fällen hebe ich einige Beispiele heraus.

1. Ein Teil des Feldes von Langhof (Kr. Dt. Krone), etwa 200—300 Morgen groß, wird von alten Leuten heute noch Fier genannt. Hier hat, wie am Orte noch bekannt ist, früher Wald gestanden. An dieses Feld stoßen die sogenannten Fierkaveln, etwa 500 Morgen groß, teilweise zu Langhof, teilweise zu Althof gehörig. Auf der Flurkarte von Althof vom Jahre 1822 ist noch Wald verzeichnet und „das Eichfier“ benannt.

2. Zu dem Dorfe Wittkow (Kr. Dt. Krone) gehört eine etwa 120 Morgen große, Fier oder Szowniak benannte Ackerfläche. Sie ist nach dem Rezek vom Jahre 1838 ein früherer „Forstteil.“ — 1808 brannte das Dorf Wittkow ab. Höheren Ortes wurde beschlossen, vor dem Wiederaufbau die Separation durchzuführen. „Von der damaligen Gemeinheits-Teilung wurden jedoch die am Döberflusse belegenen Wiesen und die daran stößenden niederen und hohen Hüttungsflächen ausgeschlossen, auch bei Gelegenheit der Separation das frühere Forstrevier Fier oder Szowniak zur ferneren gemeinschaftlichen Hütung überwiesen. Über die Eigentums-Verleihung der Hütung Fier oder Szowniak ist von der Königlichen Regierung zu Marienwerder die Urkunde vom 5. Oktober 1818, welche von dem Ober-Präsidenten von Preußen unterm 19. Oktober 1818 bestätigt wurde, ausgefertigt u. s. w.“ Durch Rezek vom 19. Dezember 1838 wird dann die bis dahin „bestandene gemeinschaftliche Benutzung sowohl in Absicht der Hütung als des darauf stehenden Holzes“ aufgehoben. Heute stehen auf jener Fläche noch ein paar Birken.

3. Ein Teil der Ackerfläche des Dorfes Springberg (Kr. Dt. Krone), von der Schroter Grenze bis über das am Schroter Wege gelegene Klare Bruch hinaus, heißt heute noch Fier. Dieses war früher mit Birken bestanden und gehörte zum Schulzengute. Später gelangte es in den Besitz der Gemeinde Springberg und diente als gemeinschaftliche Weide, wurde aber nach 1830 separiert und abgeholt. Auf der Flurkarte von 1833/4 ist es „Birk-Fiehr“ benannt. — Auch der zwischen Springberg, Schros und Wittenberg gelegene Dombrowa-Berg (polnisch dombrowa-Eichwald), der heute nur auf seinem Gipfel ein paar kleine Kiefernstämme trägt, heißt in Springberg allgemein Der Fierberg.

4. Das bei Rose (Kr. Dt. Krone) gelegene, teils zum Dorfe Rose, teils zum Rittergute Wd. Rose gehörende Rose n Fier war eine etwa 600 Morgen große Forstparzelle. Im Jahre 1828 erhielten die zur Hütung im Rosenfier be-

¹⁾ Schmitt Geschichte des Dt.-Croner Kreises 220 („Fier provinziell-Busch“), 231. Schmitt Der Kreis Flatow 290.

²⁾ Schulz Geschichte des Kreises Deutsch-Krone 6.

rechtigten Einwohner von Rose gegen Aufgabe der Weiderechtigung einen Teil des Rosenfiers als freies Eigentum, das dann im Jahre 1830 auf Antrag der Interessenten separiert wurde. Der Rest von rund 345 Morgen verblieb dem Fiskus und wurde später von diesem verkauft. Er gehört heute zum Rittergute Vdl. Rose (Vorwerk Rosenfier).

Fier bedeutet somit im allgemeinen Wald und insbesondere den auch zur Hütung benutzten, unregelmäßig gewachsenen, lückenhaften Bestand aufweisenden Wald, der natürlich vielfach den Charakter der Heide annehmen mußte. Selbstverständlich wurden Moore, Sümpfe und stark zerschnittenes Gelände erst zuletzt der Kultur unterworfen. In solchen Stellen haftet daher heute der Name Fier in manchen Gegenden vorzugsweise, aber er beschränkt sich keineswegs auf sie.

Diese aus dem heutigen Sprachgebrauch und den Ortlichkeiten geschöpfte Bedeutung Wald wird anderweitig bestätigt.

a) Zunächst führt darauf, wie ich auch schon von anderen gehört habe, die Zusammenziehung Eichfier, die sich im Kreise Dt. Krone und auch sonst wiederholt findet. Wir haben aber auch aus alter Zeit eine Übersetzung von Eichfier, und die gibt es gleichfalls als Eichwald wieder. Im Jahre 1268 nämlich schenkt Herzog Barnim I. der neugegründeten Stadt Gollnow (Kr. Naugard in Pommern) 120 Hufen Acker, desgleichen 30 Hufen und eine Wieje im Eckfier. In der darüber aufgestellten Urkunde¹⁾ heißt es: „Ex ista vero parte Ine fluvii versus civitatem Damme in silva querna, que Teutunice Ekfir dicitur, triginta mansos et pratam iuxta eandem silvam versus Lubecinam sitam prediete civitati apposimus et dedimus pascuorum usibus libere deputatos etc.“

Zu demselben Schlusse führt die oben verzeichnete, einer alten Flurkarte von Springberg entnommene Zusammenziehung „Birf-Fiehr“, die in hiesiger Gegend heute nicht mehr bekannt zu sein scheint, aber bisweilen noch in Vorpommern²⁾ gebraucht werden soll. Andere Zusammensetzungen von Fier mit Baumnamen habe ich nicht auffinden können. Doch könnte der Ortsname Liepenfier (Kr. Neustettin) Lindenwald bedeuten (slav. lipa=Linde).

b) Von Wichtigkeit für die Feststellung der Bedeutung des Wortes Fier ist ferner der Name

des Dorfes Grünfier. Das Dorf Grünfier (Kr. Fische) wurde¹⁾ durch Urkunde vom 3. März 1614 von der Gräfin Sophie Czarnowska gegründet und mit deutschen Ansiedlern besetzt. Die Gründung erfolgte, wie es in der polnisch gegebenen Urkunde heißt, „na miejsco nazwanym zielony las“ d. h. „an dem Orte, welcher grüner Wald heißt.“ Als Name wurde in der Urkunde für das neu anzulegende Dorf „zielony las“ d. h. grüner Wald“ festgesetzt. Aus diesem Namen wurde später Zielonowo. Wann der Name Grünfier aufgefunden ist, ist nicht festgestellt, im 18. Jahrhundert ist er bereits im Gebrauch. Entweder hat er als Bezeichnung für den Wald, in dem das Dorf gegründet werden sollte, schon vor der Gründung bestanden (es gab nämlich damals schon mehrere deutsche Dörfer in jener Gegend) und ist als zielony las ins Polnische übersetzt worden oder er ist die Übersetzung der polnischen Worte. Für unsere Frage ist das gleichgültig. Wir ersehen jedenfalls, daß Fier in einer Zeit, in der es noch allgemein gebräuchlich war, Wald bedeutete.

c) Auch das oben erwähnte Wittkower Fier kann durch seinen zweiten Namen, der im Rezeß Szewniak, im Volksmunde heute Schewnal oder Schewnöl lautet, etwas zur Feststellung der Bedeutung beitragen. Der Name Szewniak stammt offenbar aus polnischer Zeit, in der in Wittkow ein Starostevorwerk bestand²⁾. Nun gibt es freilich kein polnisches Wort, welches so lautete, auch keinen mit sz anlautenden Stamm, von dem es gebildet sein könnte. Aber der Name ist auch mir in deutscher Aussprache, also in einer der deutschen Zunge anbequemten Form erhalten. Daher wird es geboten sein, ähnlich anlautende Wörter heranzuziehen, und deren gibt es zwei, krzew (= Gebüsch, Gesträuch, Staude) nebst dem davon gebildeten Adjektiv krzewny und drzewo (= Holz, Baum) nebst dem davon gebildeten Adjektiv drzewny und dem Kollektivum drzewie (= Bäume, Gehölz). Die Endung — ak aber zeigt, wie ich mir von einem Kenner des Polnischen habe sagen lassen, u. a. den Ort an, auf dem sich etwas befindet, und soll in dieser Bedeutung in der Volkssprache häufiger gebraucht werden, als in der Schriftsprache. Beide Ableitungen scheinen möglich. Doch möchte ich der Ableitung von drzewo u. s. w. den Vorzug geben, weil der bei Frenckenfier (Kr. Dt. Krone) gelegene Wald, der von den Deutschen doch sicherlich Fier genannt wurde, in einer

¹⁾ Pommersches Urkundenbuch II 195 Nr. 864.

²⁾ „Das Wort Bier wird hier bisweilen bei Waldabteilungen angewendet z. B. Eichvier, Birvier u.“ (Aus der Zuschrift eines Vorpommerschen Gutsbesizers.)

¹⁾ Mitteilung des Herrn Pastors Werner in Gr. Rotten.

²⁾ Schulz Geschichte des Kreises Deutsch-Krone 345.

lateinischen Urkunde aus polnischer Zeit den Namen Drzewie hat.¹⁾ Ein Wort drzewniak freilich kann ich überhaupt nicht, krzew(n)iak (= Gebüsch, Bruchbusch) nur aus den fern abliegenden ostpreuß. Kreisen Allenstein und Osterode nachweisen. Dennoch läßt sich kaum bezweifeln, daß der Name Szewniak von krzew oder von drzewo herzuleiten ist, und in beiden Fällen beweist er, daß wir unter Fier eine mit Bäumen bestandene Fläche zu verstehen haben.

II. Die Form des Wortes.

Die Form des Wortes ist in den östlichen Teilen Norddeutschlands, in denen es vorkommt, überall gleich. Nur die Schreibweise ist verschieden. Man begegnet den Schreibungen Fier, Fähr, Fiehr, Fiiir, Vier. Alle aber bedeuten lautlich daselbe. Die Buchstaben e und h sowie das doppelte i sollen nur die Länge des Vokals andeuten. F und V lauten völlig gleich. Früher scheint die Schreibweise mit V bevorzugt worden zu sein. Vereinzelt findet sich Fähr in Eichfähr, (Gut, Gemeinde Alexandersdorf, Kr. Landsberg a. W.) und Feuer in Eichfeuer (Forsterei, Oberförsterei Mügelburg, Kr. Uckermünde). Beide sind durch die Zusammensetzung mit Eiche als identisch mit Fier gekennzeichnet. Die abweichende Schreibweise Fähr läßt vermuten, daß auch ein Teil der mit Fähr zusammengesetzten Namen in die Fiergruppe gehören. Feuer aber ist eine falsche Verhochdeutschung des unverständlich gewordenen Fier. Eine Verhochdeutschung ist auch Freudenfeyer (1603 für Freudenfier Kr. Dt. Krone; s. Schmitt Geschichte des Dt. Kr. Nr. 220), Hogfeir (1607 = Hohenfier Kr. Pletow; s. Schmitt Der Kreis Fl. 290) und Feierberge, Wald des Gutes Roman Kr. Kolberg-Körlin).

In plattdeutscher Aussprache wird Eichfier (Kr. Dt. Krone) zu Eifer gekürzt.

Am zweckmäßigsten ist es, soweit nicht Namen in Betracht kommen, bei denen die herkömmliche Schreibweise festgehalten werden muß, Vir zu schreiben.

Vir ist stets Neutrum. „Das große Fiehr“ und „das kleine Fiehr“ steht auf der Flurkarte von Jüter (Kr. Dt. Krone) vom Jahre 1805. Beide Namen sind noch heute gebräuchlich und befinden sich auch auf der Generalstabskarte (Sektion Schloppe). Sie beweisen übrigens ebenso wie die Zusammensetzungen Eichfier und Birkfier, daß die appellative Kraft des Wortes noch nicht ganz erloschen ist.

²⁾ Schulz Geschichte des Kreises Deutsch-Krone 248. („silva, quae vocatur Drzewie = Fier.“)

Auch die Zusammensetzungen mit Vir sind Neutra. „Das Rosenfier“ steht im Rezeß, „das Eichfier“ auf der Flurkarte von Althof. Auch heute sagt man allgemein „Das Oberfier“, „Das Kroner Fier“ u. s. w.

In den westlichen Teilen des Verbreitungsgebietes finden wir neben Vir die Form Virde oder Vird. In Holstein namentlich erscheint vorwiegend die vollere Form Virdt oder Virde (in verschiedenen Schreibungen). Dieses vollere Wort hat dieselbe Bedeutung wie Vir. „Virdt, Bierth. So heißen die großen Flächen und Streifen nicht urbar gemachten, in Heide liegenden Landes, die fast alle Geestdörfer Dittmarshens umgeben“.¹⁾

Das Wort kommt aber auch schon im Mittelniederdeutschen vor, es lautet nach dem Mittelniederdeutschen Handwörterbuch von Lübben-Waltther: „viride, vir(e)de, vird(e) n. m.“ und ist eine „Bezeichnung von Heideflächen und Hölzungen“. Im Mecklenburgischen Urkundenbuche soll auch schon mittelalterliches vyr vorkommen. Doch habe ich es beim Blättern in den Registern nicht finden können.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß viride mit seinen Abarten und Vir daselbe Wort sind. Es handelt sich nur darum, welches die Grundform ist, ob viride u. s. w. eine erweiterte Bildung oder ob Vir eine Verkürzung ist. Darüber wird bei der Etymologie zu handeln sein.

Der zu Versdorf (Kr. Stade Hannover) gehörende Wald heißt Wier; der bei Harfeld (Kr. Stade) gelegene Forst heißt Wieh (nach anderer Angabe Wier). Der Name des Dorfes Wierden (Kr. Zeven Hannover) ist früher auch Wieren geschrieben worden (s. unten). Wahrscheinlich sind das Abarten von Vir, Viride.

III. Die Verbreitung des Wortes.

Unser Wort ist in Orts- und Flurnamen über einen großen Teil von Norddeutschland verbreitet. Selbst in Holland hat sich ein hierher gehöriger Ortsname gefunden.

Nachstehend stelle ich die Namen zusammen, die ich allmählich gesammelt habe. Die Sammlung ist natürlich unvollständig und in ihren Teilen nicht gleichwertig. Doch glaube ich, daß sie das Verbreitungsgebiet des Wortes in großen Zügen erkennen läßt. Die abschließende Behandlung muß

¹⁾ Dußen bei Zellingshaus Holsteinische Ortsnamen. Zeitschrift der Gesellschaft für Schlesw.-Holst. Geschichte XXIX 245.

späterer Nachforschung überlassen bleiben. Nur für Holstein gibt es bis jetzt gute Vorarbeiten.

In vielen Fällen konnte man zweifelhaft sein, ob der Name hierher gehört, da eine Verwechslung mit anderen Wörtern, insbesondere mit dem Zahlworte vier nahe liegt. Die zweifelhaften Namen habe ich größtenteils fortgelassen. Aufgenommen aber habe ich ein paar Namen mit slavischer Endung. Sie liegen in Gegenden, in denen das Wort Vir auch sonst nachweislich vorkommt, und auch anderwärts gibt es Namen mit deutschem Grundwort und slavischer Endung.

Westpreußen. Kr. Danziger Höhe: Bierack, Ortsteil der Gemeinde Bissau. Der Name kann eine Zusammenziehung von Vir und egge (= Kante, Ecke, Höhenrücken) sein. Da aber in der näheren und weiteren Umgebung kein mit Vir gebildeter Name vorkommt, so ist zweifelhaft, ob die Ableitung im vorliegenden Falle zutrifft. Doch habe ich den Namen aufgenommen, weil er, wenn hierher gehörig, den östlichsten Punkt des Verbreitungsgebietes bezeichnen würde. In alten, polnisch geführten Kirchenbüchern soll der Name Firoga lauten. — Kr. Schlochau: Eickfier, Dorf; Krasenfier, Abbau des Dorfes Kelpin, 9 Gehöfte umfassend. In der Nähe liegt der Krasensee. — Kr. Flatow: Hohenfier, Dorf, 1607 Hogseier. Die dortigen bäuerlichen Waldungen werden Fier genannt. Fier heißt auch ein angrenzender Waldkomplex, der zum Teil zum Forstbelauf Gresonje, zum Teil zum Gute Franziskowo gehört. — Kr. Dt. Krone: Fierberg, Forsthaus und Schutzbezirk der Oberförsterei Plettnitz; Freudenfier, Dorf, 1603 Freudenfeyer, mit Gut Neufreudenfier; Hundefier, Forsthaus und Schutzbezirk der D.-F. Schönthal; Kroner Fier, Forsthaus und Schutzbezirk der D.-F. Döberitz. Ein Teil des Kroner Fiers gehört der Dt. Kroner Schützengilde; Fiermühl, Vorwerk des Gutsbezirkes Klausdorf, bei der Gründung zu Freudenfier, später zu Neugolz gehörig;¹⁾ Bier heißt auf einer 1820 kopierten Karte von Lüben eine kleine Waldfläche am Schulzsee, an der Grenze von Laserre; daran grenzt das Fierbruch. Beide Namen sind heute in Lüben unbekannt; Fierberge, eine etwa 150 Morgen große Fläche des Gutes Dammlang, bewaldet und von Sümpfen durchzogen; Fier, Ackerfläche des Gutes Langhof, 200—300 Morgen groß, früher mit Wald bestanden; daran stoßen die sogenannten Fierkaveln, etwa 500 Morgen groß, teils zu Langhof, teils zu Althof gehörig. Auf der Flurkarte von Althof

vom Jahre 1822 ist noch Wald verzeichnet und das Eickfier benannt (s. I 1); Fier Ackerfläche des Dorfes Springberg, früher mit Birken bestanden, auf der Flurkarte von 1833/4 Birt-Fiehr benannt; Fierberg, anderer Name des Dombrowa-Berges (s. I 3); Fier oder Schewniak, Ackerfläche des Dorfes Wittow, früher Forststück (s. I 2); Rosenfier, teils zum Dorfe Rose, teils zum Gute Ahd. Rose gehörende (Vorwerk Rosenfier) etwa 600 Morgen große Fläche, früher Forststück (s. I 4); Eickfier, Dorf, mit Mühlengut Eickfiermühle; angrenzend Eickfier, Schutzbezirk und Forsthaus der D.-F. Rohrwiese; Fier, etwa 400 Morgen große Ackerfläche des Gutes Mehlgast, auf der Flurkarte vom Jahre 1832 Fiehr-Feld genannt; Hahnfier, Forsthaus und Schutzbezirk der D.-F. Schloppe; Das große Fiehr; Das kleine Fiehr, Waldfläche bei Züher (s. II).

Rosen. Kr. Kolmar i. P.: Neufier, drei Vorwerke der Stadt Schneidemühl. Die Fläche hieß vor der seit 1836 erfolgten Erbauung von Gehöften Fier, wahrscheinlich Waldboden; Fier Name eines zum Ansiedelungsgute Kunkolewo gehörenden Torfmooses; es soll früher fiskalisch gewesen sein, seine Ränder waren mit Eichen bestanden. — Kr. Fiehlne: Grünfier (früher auch = vier geschrieben), Dorf (s. Ib); Bierort, Kiefernwald bei Grünfier (Ort = Spitze, Ecke, findet sich auf Flurkarten hiesiger Gegend häufig); Fierort, Teil der Feldmark von Mcherbude, früher naß und sumpfig und größtenteils als Viehweide benutzt, heute entwässert und in Ackerland und Wiesen umgewandelt; Fier, etwa 300 Morgen große, durch kleine Wiesen unterbrochene Ackerfläche bei Dragzig. Alte Karten zeigen hier Wald, Brücher u. s. w.

Pommern. Kr. Neustettin: Hasenfier, Dorf und Rittergut; Alt-Liepenfier, Dorf, in der Nähe liegt der Lipeesee; Neu-Liepenfier, Dorf; Klöpperfier, Dorf, 1735 auf Forstboden gegründet; Kreuzfier, Ackerfläche des Dorfes Neudorf, soll in alter Zeit Wald gewesen sein. — Kr. Dramburg: Bier, Gut; Moosfier, Forsthaus und Schutzbezirk der D.-F. Neuhof; auch die von P. van Rissen Geschichte der Stadt Dramburg S. 4 erwähnte „Schonung zu den vier Bergen“ wird wohl hierher gehören. — Kr. Pabitz: Oberfier, Oberförsterei. — Kr. Köslin: Flakenfier, Abbau und Ackerfläche der Gemeinde Schwessin; Bierberg, Ortsteil der Gemeinde Schwessin, früher mit Busch, namentlich Eichenholz, bewachsen. — Kr. Belgard: Fier, Kolonie der Gemeinde Pustchow, am Rastower Walde belegen, zum Teil altes Heidefeld. — Kr. Kolberg-Körlin:

¹⁾ Schulz a. a. D. 249.

Hohenfier (früher meist Bier), Vorwerk des Gutes Kefeltow, liegt wahrscheinlich auf altem Waldboden; Feierberge („ursprünglich Fierberge“), kleiner Wald des Gutes Roman, in hügeliger Gegend. — Kr. Schivelbein: Bierhof, Gut. — Kr. Regenwalde: Fier, Wald bei Labuhn. Die angrenzende Ackerfläche heißt Fierfeld. — Kr. Raugard: Kothenfier (früher vier geschrieben), Dorf mit Ober-Försterei; Bierhof, Gut früher Waldboden; † Ekfir, Eichwald bei Gollnow 1268 (s. Ia). — Kr. Uckermünde: Eichfeuer, Forsthaus und Schutzbezirk der D.-F. Mühelburg, allein gelegen, früher zum Gute Stolzenburg gehörig; ein in der Nähe gelegener Forstort heißt auf der Karte noch das kleine Eichfeuer; Biereck, Dorf bei Pasewalk. In unmittelbarer Nähe liegt der bis zum Haff reichende Wald. Doch ist fraglich, ob der Name hierher gehört. Aus Biereck erhalte ich die Nachricht, der Ort sei 1747 gegründet und nach einem Minister benannt. — Kr. Greifswald: Bierow, Dorf. Der Wald reichte früher bis ans Dorf. — Kr. Grimmen: Bierow Gut. Im Acker liegen 300 Morgen Wald. — Kr. Franzburg: Biersdorf Gut. — Kr. Mügen: Bieregge, Dorf, liegt nördlich von einem Höhenzuge, der früher bewaldet gewesen ist. Das Dorf wird schon 1278 erwähnt (Pommersches Urkundenbuch II 366 Nr. 1090); Bierviſ, Gut; Beyerviſ Gut auf Wittow.

Brandenburg. Kr. Answalde: Zietenfier; früher Dorf, jetzt Gut, rings Waldungen; Bierberg bei Busberg. — Kr. Landsberg a. W.: Eichführ, Gut, Gemeinde Alexandersdorf, liegt auf ehemaligem Waldboden, noch stehen dort große Eichen. — Kr. Angermünde: Bierraden („Walderode“), Stadt. Nach bisheriger Annahme (Mitteilung des Herrn Bürgermeisters) ist der Name der alten Burg Bierraden, der auf die 1515 gegründete Stadt übergegangen ist, auf die unmittelbar an der Burg gelegene Bierradenmühle (vier-rädrige Mühle) zurückzuführen. In den Urkunden heißt der Ort *quatuor rotas* oder abgekürzt *rotas*. Die Mühle wird schon 1269 erwähnt („*proprietatem molendini nuncupati ad quatuor rotas*“ Pommersches Urkundenbuch II 211 Nr. 884). Doch kann die lateinische Übersetzung auch auf falscher Deutung eines unverständlich gewordenen Namens beruhen. Ich möchte daher die vorgeschlagene Deutung des Namens der Erwägung empfehlen. — Kr. Westprienitz: Hohenvier, Dorf bei Perleberg.

Provinz Sachsen. Kr. Salzwedel: Bier, Forsthaus und Schutzbezirk der D.-F. Diesdorf. — Kr. Zerichow II: Bieritz, Dorf und Gut.

Mecklenburg-Schwerin. Bieren, Gut bei Tessin, wahrscheinlich identisch mit dem schon 1349 und 1350 in Urkunden genannten Dorfe Virde oder Virden (Mecklenburgisches Urkundenbuch X Nr. 7015 und 7046); Bier, Hof und Dorf bei Boizenburg (Elbe), bildet mit Bierberg und Bierkrug (Forstgehöft und Gasthof) eine Gemeinde. Der dortige Wald heißt Bierwald.

Holstein¹⁾. Bierth, Heidstrich Schlotfeld; b. Borstel; b. Annühle; der Bier bei Belau-Bornhöved: Wyrt, Börd. Schröder Bd. 2, S. 372: auf der Fierth Lütjensee; Bierth, Holz b. Reher; Bierbruch Fersbeck; Kamp Langwedel; Lohelohbarbeck; montes Birberge²⁾ b. Ahrensburg 1327; Bahrenfierth Ottenbüttel; Burgfierth Hohenafpe; Hohenfierth Heide; Hogenvierth Bendorf; Hammervierth Bendorf; Ketelvierth Hügel Hohenafpe; Königsvierth Looft; Salevierth Hennemstedt; Steenvierth Deichbüttel; Suhrvierth Dersdorf. Auch in Ostholstein: Op de Fierd Gladebrügge; Bierth Malente; † Bierdt, Gehege b. Bliedorf 1380; Bierder Höse b. Kuhleben, u. Bierer See: dorp to dem Birede³⁾ (Virde, Birdhe) 1288 b. Plön-Bosau. Plöner Urkundenbuch S. 74.

Hannover. Kr. Dannenberg: Hohenfier, Schutzbezirk der D.-F. Göhrde-West. — Kr. Fallingb. b. Viere, Dorf, liegt zwischen zwei großen fiskalischen Forsten und hat auch selbst viel Gehölz; die einzelnen Gehöfte sind mit Eichen bestanden und vielfach von schönen Tannenwäldern umkränzt. — Kr. Zeven: Bierden, Dorf. An der Südseite liegt ein großer Wald. Der Hauptort wurde ursprünglich „to Bieren“ genannt. Schlichthorst in seinen Beiträgen über die Burg von Bierden 1796 nennt ihn auch Bieren. (Mitteilung des Herrn Lehrers); Stuhenfieren, Name eines (jetzt eingegangenen) zum Dorfe Wenje gehörenden Hofes sowie der umliegenden, jetzt größtenteils aufgeförfeten Feldmark. An Stuhenfieren grenzt ein Stü benannter mit Eichengebüsch bestandener Flurteil. Mit Stü soll man auf der Geest einen hauptsächlich aus niedrigen Eichen bestehenden Buschwald bezeichnen. — Kr. Stade: Im Bier,

¹⁾ Aus Tellingshaus holsteinische Ortsnamen S. 246 entnommen.

²⁾ Bierbergen ist heute ein Ortsteil bei Ahrensfelde. Es stehen dort 12 Wohnhäuser, in der Nähe liegen große Waldungen.

³⁾ Zur Namengebung vgl. „to Bieren“, alter Name des Hauptortes von Bierden (Kr. Zeven, Hannover); Ferner: „... vendidisse villam dictam Ad silvam, in teutonico To dheme Wolde ...“ (Aus dem Jahre 1306. Mecklenburgisches Urkundenbuch Nr. 3090).

Häuser des Dorfes Kranenburg. — Kr. Bremerbörde: Fehrenbruch, Verhochdeutschung von Bierbrook, 1834 auf einem abgelegenen und bis dahin als Weide benutzten Teil der Feldmark von Farven angelegt. — Kr. Osterholz: Bierhausen, ein Teil der Gemeinde Ritterhude, zählt 30 Häuser und liegt wahrscheinlich auf Waldboden. In der Gemarkung Ritterhude liegt eine mit Heide und verkrüppelten Fichten bewachsene Fläche, Bierstücken genannt. — Kr. Welle: „Auf (in) den Bieren. Bsch. b. Welle, eigentlich die Bergmauer, welche wallartig vor der Dittrichsburg liegt“¹⁾.

Hessen. (niederb. Teil): „Die Fier, Flur bei Heseligen Kr. Rinteln.“¹⁾

Lippe. „Ein Fyrenberg 1468 b. Ehrfen in Lippe, Preuß. Flurn 52“¹⁾

Rheinprovinz. Kr. Mors: Bierbaum, Dorf. Auf der Feldflur befindet sich hier und da Buschwald, auch wird sie von einem größeren Walde begrenzt; Bierbaumheide, Häuser der Gemeinde Bierbaum. — Zur Stadtgemeinde Remscheid gehörig: Fürberg, Dorf, und Bieringhausen, Hofe. — Kr. Gladbach: Biersen Stadt. — Kr. Wipperfürth: Biersbach, zur Gemeinde Bechen gehörige Häuser. Sie liegen auf dem Ausläufer eines „Hoher Biersbach“ benannten, größtenteils bewaldeten Gebirgsstockes, auf dessen Rücken im Walde sich eine nie versiegende Quelle befindet. — Kr. Mühlheim a. Rh.: Bierkotten, 20 Wohnhäuser der Gemeinde Kösrath, auf Waldboden. — Von diesen rheinischen Namen werden wohl einige zu streichen sein. Ich habe keine genügende Auskunft erhalten.

Niederlande. Bierhees („ahd. heisi, agf. hêse, fructectum, Bezeichnung für einen Busch- oder Gestrüpp-Wald“²⁾), Gut bei Hommel, Provinz Gelderland, Grafschaft Zutphen. Der Ort erscheint schon 1239. Zwei Bürger von Zutphen, namens Bieragher erscheinen in Urkunden vom Jahre 1350 (Mecklenb. Urkundenbuch Nr. 7112 und 7129).

Auch in Personennamen finden wir unser Wort. Dahin dürften gehören: Fiehr; Fiering; Bierhaus; Bierordt; Bieregge; Biereck (erscheint im Mecklenburgischen Urkundenbuche als Beregge, Bereghede, Berecke, Bieregge. — Eine Mühle in Wismar wurde nach einem Besitzer Biereggenmühle genannt; sie ist abgebrannt, gegenwärtig besteht dort noch eine Ackerwirtschaft Biereggenhof.);

Bieracker (erscheint im Meckl. Urkundenbuch als Bieragher, Beragher, Bieracher); Hinricus de Virede (Meckl. Urkundenbuch V, Nr. 3147 in einer Urkunde vom Jahre 1307); Biersbach.

Wenn das oben erwähnte Bier eine Abart von Bir ist, so könnten auch Namen wie Biersdorf, Bierde, Bieren, Bierthe u. s. w. hierher gehören. Doch möchte ich von einer Zusammenstellung derselben einstweilen absehen.

IV. Die Etymologie des Wortes.

Die Etymologie unseres Wortes ist schon mehrfach versucht worden.

1. Berghaus leitet es von nd. firen (feiern) ab, das bekanntlich ein Lehnwort (aus lat. feriae) ist. Er sagt¹⁾: „Im östlichen Pommern, namentlich im Kreise Belgard des Kaschubischen Hinterlandes, gibt's eine Menge kleiner Wohnplätze, deren Name mit der Silbe fier endigt. Diese Orte liegen innerhalb großer Waldungen oder in der Nähe derselben, auf Forstboden, dessen Holz geschlagen werden mußte, um Raum für den neuen Wohnplatz zu gewinnen. Nachdem dies geschehen, fierte de Altsch, Effe: Feierte die Art, sie stellte die Arbeit ein. Eine der größeren Ortschaften, deren Name die Schlußsilbe fier führt, ist ein Kirchdorf im Kreise Raugard des Herzogtums Stettin. Die Ortschaftsverzeichnisse nennen dieses Dorf Rothenfier; der Name muß aber Rodenfier geschrieben werden, weil die Art feierte, nachdem die Waldbäume gefällt und deren Wurzeln geradet, gerodet, ausgerottet waren.“

Mit anderer Begründung leitet neuerdings auch Zellinghaus Birt von nd. firen ab. Er sagt²⁾: „Dies Wort, welches in allen Teilen Sachsens (nicht in Sütland), am häufigsten außer Holstein in Ostelbien vorkommt, leitet man am einfachsten von firen, feier, ab. Brachliegendes Land ‚feiert‘.“

2. Früher setzte Zellinghaus Fier gleich dem auch ins Grimmsche Wörterbuch aufgenommenen Fiere (quadratum).³⁾

In Volkstreifen begegnet man der Meinung, daß das Wort mit dem Zahlworte vier zusammen hänge, recht häufig. Man deutet Bir als vierediges Stück Land oder als ein Viertel im Sinne von Parzelle. Ist das Bir Ackerland, so erzählt man auch, daß ursprünglich vier Wirtschaften dort ge-

¹⁾ Zellinghaus Die westfälischen Ortsnamen 34.

²⁾ Zellinghaus a. a. D. 49.

¹⁾ Berghaus Sprachschatz der Sassen I 462.

²⁾ Zellinghaus Holsteinische Ortsnamen 245.

³⁾ Zellinghaus Die westfälischen Ortsnamen 34.

wesen seien oder daß vier Häuser dort gestanden hätten, und macht, wenn diese Deutung den Tatsachen nicht entspricht, oft die gewagtesten Sprünge, wobei dann zwischen Wissen und Vermuten kein Unterschied gemacht wird. Entsprechend deutet man Tierberge.

Auch Kinder versucht eine Herleitung des Wortes von dem Zahlworte vier. Er sagt: ¹⁾ „Vier, Viertl, Virid findet man als Ortschaftsbezeichnung mehrfach in Holstein. Das Wort bezeichnet einen Versammlungsplatz, auf welchem Gericht, das altfächische Ding oder Thing gehalten wurde. Der Dingplatz war mit vier Dingstöcken eingefriedigt. Von dem Viertl im Gute Schönböken bei Bornhöved ist bekannt, daß es noch in späterer Zeit zu Volksversammlungen gedient hat“.

Auch Walter denkt zweifelnd an die Möglichkeit einer Herleitung von dem Zahlworte vier, während andererseits seiner Meinung nach

3. auch eine Zusammensetzung mit *vi* (Sumpf, Bruch, Bruchwald) vorliegen könnte.²⁾

4. Häufig hört man auch, *Vir* bedeute Feuer. Die Rodungen seien mit Hilfe des Feuers urbar gemacht worden. Eine Stütze für diese Ansicht findet man in den oben erwähnten Verhochdeutschungen Freudenfeyer (1603) und Högfeier (1607). Vielleicht mögen diese auch der Ausgangspunkt für die Ansicht sein.

5. In Dt Krone ist auch die Meinung vertreten, *Vir* sei von *Föhre* (ahd. *foraha*, *forha*, mhd. *forhe*, agf. *furh*, engl. *fir*, schwed. *fura*, dän. *fyrr*) abzuleiten und bedeute in kollektivem Sinne den Föhrenwald und dann weiterhin Wald überhaupt, in derselben Weise wie der Tann jetzt wie auch in alter Zeit Tannenwald und Wald überhaupt bedeutet. Ich habe diese Ansicht geteilt, sie aber später infolge einer Zuschrift von Sellinghaus aus lautgeschichtlichen Gründen aufgegeben.

6. Schulz gibt folgende Erklärung³⁾: „Das altpommerische „*fier*“ ist am nächsten verwandt dem polnischen *Kierz* (Busch). Es scheint einen Anlaut gehabt zu haben, welcher zwischen *f* und *kw* gelegen hat. Das pommerellische Dorf Quaschin bei Danzig wird in den alten Urkunden *Fachino* geschrieben. Der pommerische Ort Quartschen findet

¹⁾ Kinder Urkundenbuch zur Chronik der Stadt Plön 75. — Die hier gegebene Deutung des Wortes tritt ganz vereinzelt auf und bedarf nach der obigen Feststellung keiner Widerlegung.

²⁾ Mittelniederdeutsches Handwörterbuch 481 (v. a. f. *fiwar*, *fior*, d. *Gewiert*? Zff. von *vi* und ?)

³⁾ Schulz Geschichte des Kreises Deutsch-Krone 6 und (im wesentlichen gleichlautend) Zeitschrift des Westpreussischen Geschichtsvereins XXXIX 8.

sich mehrere Male wieder als *Varzin* (sprich *Farzin*). In einer polnischen Doppelurkunde vom 25. August 1361 wird derselbe Eigename das eine Mal *Chwalonis*, das andere Mal *Falonis* geschrieben; ähnlich *Falkenberg* und *Chwalkenberg*. Auch in der wendischen Lausitz kommt das Stammwort *Kerlich* vor und bezeichnet nach Aelung klein gehauenes Holz von dem wendischen *Ker* (Holz). Ähnlich auch im Althochdeutschen *hwær*, neuhochdeutsch *wer*.“

Alle diese Etymologien sind von ihren Vertretern nur mit Bedenken aufgestellt und sind bloße Versuche, dem spröden Worte näher zu kommen. Ich halte es darum nicht für angemessen, ihre Schwächen darzulegen, will vielmehr eine bessere Lösung versuchen.

Um das Ergebnis gleich an die Spitze zu stellen: Wir haben es mit einem Lehnworte zu tun. *Viride* ist die Grundform, es ist das Neutrum von lateinisch *viridis* und bedeutet „Das Grün“, „Der Wald“ u. s. w. und ist in das Niederdeutsche aus der mittellateinischen Amts- und Urkundensprache gekommen.

Das klingt freilich überraschend und willkürlich, läßt sich aber beweisen.

Zunächst muß die lautliche Seite ins Auge gefaßt werden.

Wir sind heute gewohnt, das lateinische *v* wie deutsch *w* zu sprechen und lesen *wiride*. Aber das war nicht immer der Fall. „Ein dem romanischen *v* genau entsprechender Laut fehlte der deutschen Sprache, es traten also die nächst verwandten dafür ein, die alte Labialspirans *f* oder das halbvokalische *w*. Unser jetziger stimmhafter Spirant *w* existierte noch nicht Der stimmlose Laut hat sich in einigen Wörtern erhalten; anlautend: *Veilchen* mhd. *viol*, *fiol* l. *viola*; *Vesper* l. *vespera*; *Vogt* l. *vocatus*; *Vers* l. *versus*; *Felleisen* frz. *valise* mhd. *velis*; inlautend: *Käsig* aus l. *cavea*, mhd. *kefje*; *Brief* l. *breve*. Sonst sprechen wir heute das romanische *v* als stimmhaftes *w*; nur in einigen schwankt die Aussprache zu stimmlosem *f*: *Larve*, *Pulver*, auch wohl *elave*, *brav*.“¹⁾ Hinzuzufügen wären noch *Bettel* spät mhd. *vétel* lat. *vetula* und *Firnis* mhd. *firnis* frz. *vernis*. In Norddeutschland ist, soweit mir bekannt, in der Volkssprache, die Neigung, das mit *v* anlautende romanische Fremdwort mit *f* zu sprechen, noch heute allgemein.

¹⁾ Wilmanns Deutsche Grammatik I 84/5.

Der Name Valentin z. B. lautet Faltin (mit Betonung auf der ersten oder der letzten Silbe), für Violine sagt man Fijelin, Wisier und Vigilie hört der Mann aus dem Volke den Gebildeten mit w im Anlaut sprechen, er aber spricht trotzdem Fijier, Fijelie u. j. w.

Es entspricht somit einem allgemeinen Lautgesetze, daß das entlehnte *viride* in der Aussprache mit *f* (*v*) anlautete.

Auch für die Dehnung der offenen Stammsilbe in einem Lehnworte alter Zeit finden sich zahlreiche Analogien: Brief mhd. brief, ahd. briaf, brief aus lat. *brēvis*; Kreuz mhd. kriuze ahd. krūzi aus lat. *crūci* — (Dat. *cruci*, Aft. *crucem*); Leier mhd. lire ahd. lira aus lat. = gr. *lyra*; Rose mhd. rōse ahd. rōsa aus lat. *rōsa*; Schule mhd. schuole ahd. scuola aus lat. *scōla*; Seidel spät mhd. sidel aus lat. *situla*. Ferner: Grad, Petersilie, Priester, prüfen u. a.

Wenn nun *viride* das ursprüngliche Wort ist, so erklären sich die anderen Formen in einfachster Weise durch Kürzung. Einer besonderen Betrachtung bedarf nur *Vir*.

Die Volkssprache liebt es, Fremdwörter, insbesondere Namen durch Beschränkung auf die Stammsilbe zu kürzen, und dieser Umstand würde allein schon hinreichen, um die Form *Vir* zu erklären. Aber die Neigung zu einer solchen Kürzung konnte auch einen anderen Grund haben. *Viride*, *Vir(e)*de enthält in seinen letzten Silben den Lautstand der bekannten deutschen Ableitungsendung ahd. *ida* mhd. *ede*, die in der alten Sprache sowie auch noch in den heutigen Mundarten eine erheblich weitere Verbreitung hat als in der neuhochdeutschen Schriftsprache. „Sehr oft stehen neben den Ableitungen auf *ida* gleichbedeutende einfachere Wörter ohne ableitende Konsonanten In solchen Paaren erscheint die Endung *ede* als inhaltsleere Bucherung, und sicher sind viele Wörter bloße Umbildungen, welche die Neigung zu dem Suffix hervorrief z. B. *hitzedede* = *hitze*.“¹⁾ Auch *viride* mußte dem Sprachbewußtsein des Volkes als eine solche Weiterbildung erscheinen. *Vir* wurde als Grundwort aufgefaßt und konnte als selbständiges Wort neben die vollere Form treten und sie in manchen Gegenden ganz verdrängen. Andererseits aber konnte die Kürzung auch unter Vermittelung der synkopierten Form *Virde* durch Abfall des Schlußvokals und Angleichung des *d* an die vorausgehende *liquida* zu *Virde* kommen. Wie man sie sich aber auch erklären will, die Zusammengehörigkeit

von *Vir* und *Viride* ist fraglos. Dafür bürgt schon die Bedeutung.

Wenn nun aber unsere Annahme, daß *Viride* das Neutrum von lat. *viridis* ist, auch lautlich gänzlich einwandfrei erscheint und wenn bei ihr auch die Bedeutung des Wortes zu ihrem Rechte kommt, so erhebt sich doch diese Etymologie nicht über den Wert der bloßen Möglichkeit, allenfalls Wahrscheinlichkeit. Es müssen noch geschichtliche Gründe hinzu kommen, um sie zur Gewißheit zu erheben.

Da sich keine Möglichkeit ergibt, das Wort aus dem Deutschen zu erklären, so ist es nahe liegend sich in andern Sprachen umzusehen. Man könnte zunächst an die slavischen Sprachen denken, da ein großer Teil Norddeutschlands ehemals eine slavische Bevölkerung gehabt hat. Aber auch dort findet sich keine befriedigende Erklärung. Und dann kommt das Wort auch in Gegenden vor, die nie von Slaven bewohnt gewesen sind. Das läßt eine Entlehnung aus dem Slavischen unwahrscheinlich erscheinen. Polnischerseits ist *Vir* jedenfalls für ein fremdes Wort angesehen worden, sonst hätte man es nicht durch ein anderes Wort ersetzt.

Nun ist aber *Viride* eine Bezeichnung für Wald, und wir wissen, daß die Anfänge einer geordneten Waldwirtschaft sich zuerst im Frankenreiche entwickelt haben. Von dort stammt auch das Wort *Forst*, das von den berufensten Forschern für ein Lehnwort aus dem Mittellateinischen und Französischen angesehen wird. Daher ist es geboten nachzusehen, ob Worte, die demselben Gebiete angehören, nicht auch dort zu finden sind. Und in der Tat ist *viride* eine Bezeichnung der mittellateinischen Forstsprache; es gehört nebst den dazu gehörigen Wörtern *viridarius* und *viridaria* in der entsprechenden lautlichen Umgestaltung auch der älteren französischen und englischen Forstsprache an. In den mir bekannt gewordenen Handbüchern der Geschichte des Forstwesens habe ich freilich darüber nichts finden können, aber die Wörterbücher geben völligen Aufschluß.

Lat. *viride* bezeichnet das Grün, das grüne Holz, den grünen Wald mit allen seinen Gewächsen, es wird in den Forstgesetzen wiederholt in Verbindung mit *venatio* gebraucht und steht in einer Urkunde auch im Gegensatz zu *siccum*.

viridarius ist, nach heutigen Begriffen zu reden, ein Oberförster. Er untersteht dem Forstmeister (*forestarius*), hat zu seiner Unterstützung Waldwärter und besitzt das Recht, bei Forstvergehen Strafen bis zur Höhe von 60 *Solidi* festzusetzen.

¹⁾ Wilmanns Deutsche Grammatik II 342.

viridaria ist der Amtsbereich des viridarius.

Da ich annehmen muß, daß nur den wenigsten meiner Leser das Glossar von Du Cange zu Gebote steht, so lasse ich die Befeststellen daraus¹⁾ folgen und füge die an anderer Stelle gegebenen Erklärungen ungewöhnlicher Wörter in der Anmerkung bei.

„Viride, inquit Watsius, in Legibus Forestarum, intelligitur quidquid frondes fert, aut folia viridia, unde pascantur, aut ubi tegantur cervi et damae. Vide Skeneum de Verbor. significat. voce Verd. Capitula placitorum Coronae Regis apud Hovedenum pag. 784: Item praecipit, quod in quolibet Comitatu, in quo venationem habet, ponantur 12. Milites ad custodiendam venationem suam, et Viride, in forestis suis. Infra: Qui autem forisfecerit²⁾ in foresta Regis de viridi, sive per culpaturam,³⁾ sive per esbrancaturam,⁴⁾ sive per foditionem turvarum,⁵⁾ sive per excoriationem morae,⁶⁾ sive per culpationem desub nemore, sive per essartum,⁷⁾ etc. Inquisitio de forisfactoris forestarum: Inquiratur etiam, qui fecerint vel facere consueverint vastum vel destructionem de Viridi, vel de venatione in foresta, etc. [Charta ann. 1091. apud Kennett. in Antiquit. Ambrosden. pag. 73: Exceptis indictamentis⁸⁾ de Viridi et venatione, quae domino Regi omnino reservabantur. Adde Gualterum Hemingford. de Gestis Edwardi III. pag. 319

¹⁾ Du Cange — Henschel Glossarium mediae et infimae latinitatis etc. VI 849; 763 und II 693 unter viride, viridaria, veneris und culpatura.

²⁾ Forisfacere = „offendere, nocere“; forisfactura = „crimen, delictum“.

³⁾ Culpatura = „caesio, scissio, ex Gallico Coupeure“.

⁴⁾ Esbrancatura = „ramorum abscissio, ex Gallico, Esbrancheure“.

⁵⁾ Turva = turba = „niger cespes, qui e terra palustri et bituminosa eruitur, et vicem carbonis praebet, nostris, Tourbe, Teutonibus Torf vel Turf aut Turve“. Die folgenden Worte sind nach dem unter culpatura II 693 gegebenen Zitat ergänzt.

⁶⁾ Mora = „erica“. „Per excoriationem morae, hoc est: per evulsionem erices“.

⁷⁾ Essartum oder Exartum nach Du Cange entweder = lat. exsertum = „evulsum et eradicatum“ oder = lat. exaratum oder von sarrire = „sarculis fodere, purgare“ abzuleiten.

⁸⁾ Indictare = „accusare“. „Indictamentum de viridi, accusatio, delatio cuiusvis delicti, in viride lignum commissi“.

et Chron. Whethamstedii pag. 373] Statutum Edwardi III. ann. I. cap. 9: Des trespasses faits en nos forestes de Vert et de veneson. Vide Gul. Prynneum in Libertat. Anglie. tom. 3. pag. 1142. supra Veneris.“ — Unter Veneris steht: „Leges forestarum Kanuti Regis cap. I. de forestarum custodibus: Sint . . . quatuor . . . qui curam et onus tum viridis tum Veneris¹⁾ suscipiant. . . . [Vidi Viride, I. ubi non semel Venatio et viride, Gall. vert et veneson, Angloss. forte wild and weald vel wudu.“

„Viride et Siccum. Tabularium S. Crucis Talemundensis fol. 3: Adauxi etiam . . . Monachis . . . de silva Orbisterii de Viridi, et de sicco, ad omnia necessaria officiorum, aedificiorum, videlicet ad Ecclesiam, ad claustra facienda, atque recuperanda cum deciderint, etc.

Viridarius. Officialis in forestis, qui forestario subest. Gallis Verdier, Anglis Verder. [Verdiers, maistres et enquesteurs des eaux et forestz, in Charta Ludovici XI. Reg. Fr. ann. 1477. ex Bibl. Reg.] Is autem viridis seu silvae caeduae curam habet, ut et jurisdictionem in forisfactoris forestarum usque ad multam 60. solid. Huic subsunt servientes, et custodes forestarum, les Sergeants et Gardes de bois. Cognoscit etiam de mulctis consuetudinariis, et ab eius judiciis appellatur ad Magistrum Aquarum et forestarum. Viridarii vero semper cum Forestariis junguntur, ut qui cum iis Forestas curent, in Charta Joan. Reg. Angl. de Libertat. Forestae, in Legibus Forestarum Scoticar. cap. II. § 5 apud Rogerum Hovederum pag. 784. 785 [Madox in Formul. Anglie. pag. 313] in Monastico Anglie. tom I. pag. 402. 849 863 in Additament. ad Matth. Paris pag. 130 etc.“

„Viridaria, Officium viridarii, custodia forestae, nostris Verderie. Charta ann. 1316 in Reg. 54. Cartoph. reg. fol. 4 v: Dominus rex concessit Roberto, dicto le Breton custodiam castri de Mortaing et Viridariae forestae de Landa putrida. Reg. A. 2. Cam. Comput Paris. ad

¹⁾ „Ubi Interpres Normannus Veneris vocem usurpat pro venatione.“

ann. 1321. fol. 41. r^o: A Pierre du Chaesne verdier de Trinchebray est renouvelé l'office de la Verderie dudit lieu. Pro ipsa viridarii jurisdictione, cum scilicet de forisfacturis forestarum coram ipsarum praefecto refert et judicat. Lit. remiss. ann. 1402. in Reg. 156. ch. 434: Jehan de Vendosme escuier, maistre et enquesteur de nos eaves et forests ès parties de Normandie tenant les jours de la Verderie de la forest de saint Stuer, etc.“

Diese Wortgruppe ist nun auch ins Französische übergegangen und von da ins Englische übernommen.¹⁾

Franz. vert (verd) ist nicht bloß Adjektiv, sondern auch Substantiv und bedeutet: Das Grün. Die Bedeutung Wald kann ich zwar in den mir zur Verfügung stehenden Wörterbüchern nicht finden, doch gebraucht Du Cange (s. oben) das Wort in diesem Sinne, auch hat es im Englischen diese Bedeutung. Sie folgt aber auch aus den mit vert zusammen gehörenden

verdier = „chem. Art Oberförster mit niederer Gerichtsbarkeit.“ (Sachs).

verderie = „chem. Forst-Gerichtsbarkeit, Forst-Revier“ (Sachs),

verdage = „Hüten des Viehes im Walde“ (Sachs), „custodia animalium viride pascuntium et emolumentum, quod inde provenit.“ (Du Cange a. a. D. VI 849).

Auch die englischen Wörterbücher verzeichnen das Wort in den Schreibungen vert und verd. Engl. vert ist nicht bloß Adjektiv, sondern auch Substantiv und bedeutet u. a. „Das Grün, Der grüne Wald, Das Dickicht“ (Flügel) oder a. „alles, was im Walde wächst und ein grünes Blatt trägt, grünes Holz, Dickicht, Gebüsch“ b. „Recht, im Walde grünes Holz zu schneiden“ (Muret).

verd bedeutet nach Muret dasselbe wie vert, nach Flügel 1. die Grüne, das Grün(en).“ 2. a. „das Recht im Walde grünes Holz zur Feuerung abzuschlagen“ b. das Weidrecht im Walde.“

Zu erwähnen sind auch die Verbindungen vert and venison = „Wald und Wild“, overt vert = „Der Hochwald“, nether vert = „Das Unterholz“, special vert = „Bäume, deren Früchte zur Nahrung des Wildes dienen“ (aus Flügel und Muret).

¹⁾ „Normanni in Angliam Gallicam Linguam transtulere, nullaque diplomata, nisi Gallico aut Latino idiomate scribi patiebantur“ (Du Cange a. a. D. I 13).

verderer (mit Nebenformen) = „Förster, Waldmeister, Hagerer“ (Flügel) oder: „Königlicher Förster, Wildmeister“ (Muret).

Alle diese Wörter sind mehr oder minder veraltet, ebenso wie unser Vir.

Wenngleich nun aber die genannten Forscher die angeführten Wörter auf lateinisch viridis zurückführen, so könnte doch der Einwand gemacht werden, daß hier nur ein zufälliges Zusammentreffen vorliege, mittellateinisch viride sei zwar lautlich dem Neutrum von lat. viridis gleich, aber es sei ein eigenes Wort (welches?) germanischen oder keltischen Ursprungs, das lautlich mit lat. viride übereinstimme oder sich ihm angepaßt habe. Dieser Einwand ist aber gänzlich hinfällig. Denn viride erscheint schon in römischer Zeit substantivisch und zwar in einer dem Sinne des mittellateinischen Wortes fast gleichkommenden Bedeutung. Bei Livius 34,26 bedeutet es das grüne Getreide, in der Vulgata eocl. 43,23 das Grün = die grünen Gewächse, apoc. 9,4 ist omne viride die Wiedergabe von πάντων χλωρόν und in der Volkssprache wird das Wort sicherlich eine recht vielseitige Verwendung gefunden haben. Entscheidend ist aber der Gebrauch des Plurals

viridia im Sinne von „grüne Gewächse, bes. Gartengewächse, die Rasen- und Baumpartien eines Gartens, die Gartenpartien, Gartenanlagen“ (Georges), „ἀλώα, arbores et gramina virentia“ (Forcellini) sowie das Vorhandensein von

viridarium = „ein Garten, bes. zum Vergnügen, ein Lustgarten, Hausgarten, Park“ (Georges), „παράδεισος, ἀλώα locus virentibus arboribus herbisque amoenus“ (Forcellini) und von

viridarius = „Der Aufseher des Lustgartens, der Lustgärtner“ (Georges), „servus curae viridarii praepositus“ (Forcellini) u. s. w.

Es ist somit zweifellos, daß unser Wort Viride, Vir aus der Römerkultur stammt und durch Vermittlung der mittellateinischen Amts- und Urkundensprache ins Niederdeutsche gekommen ist. Auch die Bedeutung des Wortes wird durch die etymologisch-geschichtliche Untersuchung bestätigt und schärfer bestimmt. Viride bezeichnet den grünen Wald¹⁾ mit allen seinen Gewächsen und Nutzungen

¹⁾ Forst bedeutet in den angeführten Stellen nicht wie bei uns heute einen regelrecht bewirtschafteten Wald, sondern es ist ein Rechtsbegriff und bezeichnet ein, namentlich im Interesse der Jagd, der allgemeinen Nutzung entzogenes, unter besonderen Schutz gestelltes Gebiet, das meist mit Wald bestanden war, aber auch andere Flächen umfassen konnte.

außer der Jagd. Fraglich ist nur, wann und wo die Übernahme des Wortes erfolgt ist. Jedenfalls haben wir sie verhältnismäßig früh anzusetzen, da die gekürzte Form Vir schon im 13. Jahrhundert in Zusammensetzung mit einem deutschen Worte erscheint. Naheliegend ist es natürlich anzunehmen, daß das Wort aus dem Frankenreiche zu uns gekommen ist. Doch fehlt dafür der Beweis. Vielleicht finden sich in französischen und englischen Darstellungen der Forstgeschichte Angaben, die einen Anhalt für weitere Festsetzungen bieten.

Wie aus obiger Darstellung hervorgeht, ist viride ein wirtschaftlicher Begriff, und als solcher ist das Wort wohl ebenso wie das zu weiterer Verbreitung und allgemeiner Geltung gelangte Forst in unsere Sprache gekommen. Wahrscheinlich bezeichnete man mit viride bei seiner Übernahme den Nutzwald im Gegensatz zu der damals noch reichlich vorhandenen Waldwildnis. Der Wald aber wurde damals und auch noch viele Jahrhunderte später bis in die neueste Zeit hinein nicht bloß zur Holzgewinnung benutzt. Gleich wichtig war für die Wirtschaftsweise jener Zeiten die Waldweide und die Ausnutzung des Waldes zur Mast. Von einer Schonung und Aufforstung des Holzbestandes war natürlich keine Rede. Der Nutzwald damaliger Zeit war somit ein regelloser Plänterwirtschaft unterworfenen, vielfach den Charakter der Heide annehmender Weidewald, wie er sich ja bis heute vielfach in bäuerlichen Wirtschaften erhalten hat.

Diese Nutzwälder gehörten nun der Gemeinde, und so wurden denn die an das Ackerland angrenzenden Gemeindevaldungen und -Hütungen, die naturgemäß größtenteils Außenländereien waren, vorzugsweise mit Vir(t) bezeichnet.

Oft aber gehörte der Wald auch einem Herrn, und die Gemeinden erhielten nur ganz oder teilweise das Nutzungsrecht. Natürlich kam auch diesen Großwaldungen die Bezeichnung Vir(t) zu.

Von besonderer Wichtigkeit waren die Eichenwälder. Sie waren für die Schweinemast fast unentbehrlich und haben ihre Bedeutung in dieser Beziehung erst durch die Einführung der Kartoffel verloren. Daher ist es erklärlich, daß man die Bezeichnung Eichfier oft gebildet hat und daß sie sich verhältnismäßig häufig erhalten hat. Berghaus verzeichnet auch das Wort Fierekern = „Eicheln, die spät reifen und bis zum Ende der Mastzeit geschont werden“. Offenbar bedeutet das Wort „Waldeckern“; die angegebene Eigenschaft und die daraus sich ergebende späte Verwendung bei der Mast wird richtig sein.

Eine Grenze fand die Verwendung der Bezeichnung Vir(t) naturgemäß auch an den schon bestehenden Namen. Vielfach mag sie die alten Namen verdrängt haben, vielfach blieben diese auch in Geltung, und hierin haben wir u. a. den Grund dafür zu sehen, daß das allmählich zum Namen herabgesunkene Vir(t) nicht häufiger erscheint. Vielfach mag es auch anderen Bezeichnungen, insbesondere dem vornehmeren Forst den Platz haben räumen müssen.

Doch das sind alles bloße Vermutungen. An der Hand von Urkunden und Akten ließe sich die Geschichte des Wortes vielleicht genauer verfolgen. Eine solche Untersuchung müßte viel Interessantes bieten und würde sich wahrscheinlich zu einer Behandlung der für den Begriff Wald in den Urkunden vorkommenden Bezeichnungen erweitern. Das wäre eine sehr dankbare Aufgabe. Aber sie ist ohne eingehende Vorarbeiten kaum lösbar.



Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

1. Die Lehrgegenstände und die für dieselben bestimmte Stundenzahl.

Die Klammern bezeichnen die Zulässigkeit einer zeitweiligen Verschiebung der Stundenzahlen innerhalb der einzelnen Fachgruppen.

Lehrgegenstände	Klassen und wöchentliche Stunden								Zusammen
	VI	V	IV	IIIB	IIIA	II B	II A	I	
Religionslehre									
a) katholische	1	2	2	2		2		2	11
b) evangelische	1	2	2	2		2		2	11
Deutsch und Geschichtserzählungen . . .	3) 1)	2) 4	3	2	2	3	3	3	23
Latein	8	8	8	8	8	7	7	7	61
Griechisch	—	—	—	6	6	6	6	6	30
Französisch	—	—	4	2	2	3	3	3	17
Geschichte	—	—	2	2	2	2	3	3	14
Erdfunde	2	2	2	1	1	1	—	—	9
Rechnen und Mathematik . . .	4	4	4	3	3	4	4	4	30
Naturwissenschaften	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Schreiben	2	2	—	—	—	—	—	—	4
Zeichnen	—	2	2	2	2	—	—	—	8
Gesang	2	2	—	—	—	—	—	—	4
Zusammen	27	27	29	30	30	30	30	30	238
	2 gemeinsam			2 gemeinsam		2 gemeinsam			
Außerdem: a) für Chorgesang									3
b) für Turnen									13
c) für Englisch IIa, I (wahlfrei)									4
d) für Hebräisch IIa, I (wahlfrei)									4
e) für Zeichnen II, I (wahlfrei)									2
f) für Schreiben (für einzelne Schüler der IV und III)									2
g) für jüdische Religionslehre (wahlfrei)									4
h) für Polnisch III—I (wahlfrei)									4
Zusammen wöchentlich Unterrichtsstunden									274

2a. Verteilung der Lehrstunden während des Sommerhalbjahres 1903.

Lehrer	Klassen- lehrer von	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	Zuf.
1. Dr. Stuhmann, Direktor.		6 Griech.	3 Deutsch				2 Gesch. 2 Erdk.			13
2. Dr. Ehling, Professor.	I	7 Latein	6. Griech. 3 Franz.				4 Franz.			20
3. Dr. Barwinski, Professor.	IIa	3 Deutsch	7 Latein		2 Gesch. 1 Erdk.	6 Griech. 2 Gesch. 1 Erdk.				22
4. Moczynski, Professor.	IIIb			7 Latein	6 Griech.	8 Latein				21
5. Fesch, Oberlehrer.	IIb	4 Math. 2 Naturw. 2 Engl.	2 Naturw.	4 Math. 2 Naturw.		2 Franz.	4 Math.			22
6. Dr. Abraham, Oberlehrer.			4 Math.		3 Math. 2 Naturw.	3 Math. 2 Naturw.	2 Naturw.	4 Rechnen 2 Naturw.		22
7. Henke, Oberlehrer, kath. Religionslehrer.		2 Religion 2 Hebr.	2 Religion 2 Hebr.		2 Religion		2 Religion		2 Religion 1 Religion 4 Deutsch	19
8. Dr. Meifert, Oberlehrer.	V			3 Deutsch 6 Griech.				2 Religion 3 Deutsch 8 Latein	1 Religion	23
9. Erdmann, Oberlehrer.	IV	3 Franz.	2 Engl.	3 Franz.			3 Deutsch 8 Latein	2 Erdk.		21 und 2 + 5 Turnst.
10. Dr. Froelich, Oberlehrer.	VI	3 Gesch.	3 Gesch.	2 Gesch. 1 Erdk.	2 Deutsch 2 Franz.				8 Latein 2 Erdk.	23
11. Dr. Radtke, Oberlehrer.	IIIa	2 Religion	2 Religion		2 Religion 8 Latein	2 Deutsch	2 Religion		4 Rechnen	24
12. Groß, Techn. Gymnasiallehrer.		2 Zeichnen			2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen 2 Schreib. 2 Gesang	2 Naturw. 2 Schreib. 2 Gesang	23 und 3 + 3 Turnst.
13. Brann, Lehrer an der Gemein- schule.		2 jüdische Religion			2 jüdische Religion					4
14. Lange, Lehrer an der Gemein- schule.		2 Polnisch			2 Polnisch					4

2b. Verteilung der Lehrstunden während des Winterhalbjahres 1903/4.

Lehrer	Klassen- lehrer von	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	Zusf.
1. Dr. Stuhmann, Direktor.		6 Griech.	3 Deutsch				2 Gesch. 2 Erdk.			13
2. Dr. Ehling, Professor.	I	7 Latein	6 Griech. 3 Franz.				4 Franz.			20
3. Dr. Blaurock, Professor.	IIIa			3 Deutsch 6 Griech.	8 Latein					17
4. Dr. Barwinski, Professor.	IIa	3 Deutsch	7 Latein		2 Gesch. 1 Erdk.	6 Griech. 2 Gesch. 1 Erdk.				22
5. Moczynski, Professor.	IIIb			7 Latein	6 Griech.	8 Latein				21
6. Frech, Oberlehrer.	IIb	4 Math. 2 Naturw. 2 Engl.	2 Naturw.	4 Math. 2 Naturw.		2 Franz.	4 Math.			22
7. Dr. Abraham, Oberlehrer.			4 Math.		3 Math. 2 Naturw.	3 Math. 2 Naturw.	2 Naturw.	4 Rechn. 2 Naturw.		22
8. Henke, Oberlehrer, fath. Religionslehrer.		2 Relig. 2 Hebr.	2 Religion 2 Hebr.		2 Religion		2 Relig.	2 Religion 2 Erdk. 1 Relig. 4 Deutsch		21
9. Erdmann, Oberlehrer.	IV	3 Franz.	2 Engl.	3 Franz.			3 Deutsch 8 Latein	2 Religion 1 Relig.		22 und 2 + 5 Turnst.
10. Dr. Froelich, Oberlehrer.	VI	3 Gesch.	3 Gesch.	2 Gesch. 1 Erdk.	2 Deutsch 2 Franz.				8 Latein 2 Erdk.	23
11. Dr. Radtke, Oberlehrer.	V	2 Relig.	2 Religion		2 Religion 2 Deutsch 2 Schreiben		2 Relig.	3 Deutsch 8 Latein		23
12. Groß, Techn. Gymnasiallehrer.		3 Chor gesang					2 Zeichn. 2 Zeichn.	2 Zeichn. 2 Schreib. 2 Gesang	4 Rechn. 2 Naturw. 2 Schreib. 2 Gesang	23 und 3 + 3 Turnst.
13. Schmidt, Baugewerkschullehrer.		2 Zeichnen			2 Zeichn.					4
14. Brann, Lehrer an der Gemein- schule.		2 jüdische Religion			2 jüdische Religion					4
15. Lange, Lehrer an der Gemein- schule.		2 Polnisch			2 Polnisch					4

3. Die durchgenommenen Lehraufgaben.

Prima. Klassenlehrer: Professor Dr. Ehling.

Religionslehre. a) katholische. Nach Königs Lehrbuch aus der Glaubenslehre die Lehre von der Heiligung und Vollendung der Welt. Aus der Kirchengeschichte die mittlere und neuere Zeit. 2. St. Henke. — b) evangelische. Der Römerbrief mit stellenweiser Heranziehung des Urtextes. Glaubens- und Sittenlehre im Anschluß an den Römerbrief und in Verbindung mit der Erklärung des Conf. Augustana. Die Symbole der christlichen Hauptbekenntnisse. Wiederholungen aus der Kirchengeschichte. 2. St. Dr. Radtke.

Deutsch. Leben und Werke von Lessing, Goethe, Schiller und Ausblicke auf deren Zeitgenossen. Gelesen wurden: Shakespeare Macbeth; Lessing Hamburgische Dramaturgie (Auswahl); Goethe Iphigenie, Dichtung und Wahrheit I—XI (privatim); Sophokles Philoktet (privatim); Euripides Iphigenie (privatim); Schiller Don Karlos; Gedichte von Goethe und Schiller; Grillparzer Sappho; Martin Greif General York (privatim). Kurz wiederholt wurden: Lessing Minna von Barnhelm, Goethe Hermann und Dorothea; Schiller Jungfrau von Orleans, Tell. Einige Gedichte so wie hervorragende Stellen aus Dramen wurden auswendig gelernt. Ausarbeitungen. 8 Aufsätze. 3 St. Dr. Barwinski.

Aufsätze. 1. Wo viel Freiheit, ist viel Irrtum; Doch sicher ist der schmale Weg der Pflicht. 2. Welche Gedanken weckt in uns die Betrachtung eines Kriegerdenkmals? 3. Inwiefern paßt das Motto: Ὁ μὴ δαπέξ ἄνθρωπος οὐ παύεται zu dem ersten Teile von Goethes „Dichtung und Wahrheit“? 4. Warum gehen so viele unserer Hoffnungen nicht in Erfüllung? (Klassenaußsatz). 5. Was verdankte Goethe seinem Aufenthalte in Strahburg? 6. Wie wird in Greifs Schauspiel: „General York“ die Vaterlandsliebe verherlicht? 7. Ia: Welche Wahrheit und welche Mahnung liegt in Schillers Worten an seine Angehörigen: „Sorget für eure Gesundheit; denn ohne sie vermag man nichts.“? Ib: Mit welchem Rechte nennt man das Glück eine Klippe und das Unglück eine Schule? 8. Der Mensch bedarf des Menschen. (Klassenaußsatz.)

Latein. Lektüre 5 St. Hor. Od. III, IV (mit Auswahl), Epod. 7, 9, 13, 15, 16, Sat. I 1, 3, 4, 5, 7, II 5, 8, Epist. I 1, 10, 13, 14, 16, 20, II 3, 1—152; Tac. Germania 1—27 und einige Stellen aus dem 2. Teile; Cic. Tusc. I und Somnium Scipionis. Häufige Uebungen im unvorbereiteten Übersetzen. Ausarbeitungen. — Grammatik 2 St. Grammatische und stilistische Uebungen und Wiederholungen. Mündliches Uebersetzen aus Ostermann-Müller. Alle 14 Tage eine christliche Uebersetzung ins Lateinische als Klassenarbeit, bisweilen als häusliche Arbeit. In jedem Vierteljahre eine Uebersetzung ins Deutsche als Klassenarbeit — 7 St. Dr. Ehling.

Griechisch. Homer Ilias XI, XII, XVI, XVIII, XXII, XXIII, 1—261, XXIV; Soph. König Ödipus; Plato Apologie; v. Wilamowitz Griechisches Lesebuch II 2 und III 1. Gelegentlich grammatische Wiederholungen und Zusammenfassungen. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit, Uebersetzung aus dem Griechischen oder (seltener) ins Griechische. Ausarbeitungen. 6 St. Dr. Stuhmann.

Französisch. Molière Les Femmes savantes; d'Hérisson Journal d'un officier d'ordonnance. Das Wichtigste aus der Litteraturgeschichte, besonders des 17., 18. und 19. Jahrhunderts. Synonymisches, Stilistisches, Metrisches im Anschluß an die Lektüre. Sprechübungen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit (Exercitien, Extemporalien, Uebersetzungen ins Deutsche, Diktate, nachahmende Wiedergaben von Gelesenem und Vorerzähltem). Ausarbeitungen. 3 St. Erdmann.

Englisch (wahlfrei). Scott The Lady of the lake; Macaulay Warren Hastings. Ausgewählte Kapitel aus Plater. Sprechübungen. Schriftliche Arbeiten. 2 St. Frech.

Hebräisch (wahlfrei). Wiederholung der Formenlehre, die unregelmäßigen Verba und die wichtigsten Regeln aus der Syntax. Gelesen wurde: II Regum cap. 1—7; Prophet Obadja; Buch Ruth; Psalmen 2, 8, 16, 22, 23, 25, 45, 72, 110, 137, 150.

Geschichte und Erdkunde. Die wichtigsten Begebenheiten der Neuzeit, insbesondere der preussisch-deutschen Geschichte vom Ende des dreißigjährigen Krieges bis zur Gegenwart. Wiederholungen aus den übrigen Gebieten der Geschichte wie auch aus der physischen Erdkunde. Ausarbeitungen. 3 St. Dr. Froelich.

Mathematik. Arithmetische Reihen erster Ordnung und geometrische Reihen. Grundlehren der Kombinatorik und ihre nächstliegenden Anwendungen auf die Wahrscheinlichkeitslehre. Binomischer Lehrsatz für ganze positive Exponenten. Einige Grundlehren von den Kegelschnitten. Gleichungen, auch

solche höheren Grades, die sich auf quadratische zurückführen lassen. Anwendung der Stereometrie auf die mathematische Erd- und Himmelskunde. Anleitung zum perspektivischen Zeichnen räumlicher Gebilde. Wiederholungen und Ergänzungen aus dem ganzen Gebiete. Alle 4 Wochen eine Klassenarbeit und eine häusliche Arbeit. 4 St. Frech.

Naturwissenschaft. Nach Koppe Anfangsgründe der Physik Optik und mathematische Erd- und Himmelskunde. Ausarbeitungen. 2 St. Frech.

Obersekunda. Klassenlehrer: Professor Dr. Barwinski.

Religionslehre. a) katholische. Nach Königs Lehrbuch die Begründung des kath. Glaubens (Apologetik). 2 St. Henke. — b) evangelische. Lesen und Erklärung der Apostelgeschichte sowie leichter Abschnitte aus neutestamentlichen Briefen. Lebensbilder der Apostel, Juden- und Heidenchristentum und die Einigung der Kirche, Kampf und Sieg des Christentums im römischen Reiche. Wiederholung von Sprüchen, Psalmen, Liedern. 2 St. Dr. Radtke.

Deutsch. Nibelungenlied (vorwiegend in der Übersetzung); Gudrun (Übersetzung); Ausgew. Gedichte von Walthar v. d. V. (teils in der Ursprache, teils in der Übersetzung). Der arme Heinrich von Hartmann v. d. A. (Übersetzung). Ausblicke auf die germanischen Sagenkreise, auf höfische Epik und Lyrik (mit Proben). Übersicht über einige Haupterscheinungen der geschichtlichen Entwicklung der deutschen Sprache. Lessing Minna von Barnhelm; Goethe Götz von Berlichingen, Egmont; Schiller Maria Stuart; v. Kleist Der Prinz von Homburg. Ausgew. Gedichte von Geibel. Einige Gedichte sowie hervorragende Stellen aus Dramen wurden auswendig gelernt. Ausarbeitungen. 8 Aufsätze. 3 St. Dr. Stuhmann.

Aufsätze. 1. Die verschiedenen Arten der Naturbetrachtung. 2. Züge von Edelmut bei Tellheim. 3. Des Helden Name ist in Erz und Marmorstein So wohl nicht aufbewahrt als in des Dichters Liede. 4. Warum geht Egmont unter? (Klassenaufsatz.) 5. Wir fürchten uns vor Goethes Alba, ohne uns mit Schrecken von ihm wegzutreten (Schiller). 6. Tapferkeit ziert nicht allein den Krieger. 7. Aller Anfang ist schwer. 8. Der Gegensatz der beiden Königinnen in Schillers Maria Stuart. (Klassenaufsatz.)

Latein. Lektüre 5 St. Cic. pro Archia, Cato maior; Liv. XXI, XXII; Verg. Aen. I 1—296, 494—612, II, IV 1—159, 219—295. Gelegentlich unvorbereitetes Übersetzen, Ausarbeitungen.

— Grammatik 2 St. Grammatische Wiederholungen und stilistische Zusammenfassungen. Übersetzen in das Lateinische aus Ostermann-Müller. Schriftliche Arbeiten wie in I. — 7 St. Dr. Barwinski.

Griechisch. Lektüre 4 St. Homer Od. IX, X, XII, XIII 1—125, 187—255, 287—440, XIV 1—147, 409—461, 517—533, XVI 1—320, 452—481, XVII 182—606, XVIII 1—123, 303—428, XIX 349—393, 467—507, XX, XXI, XXII. Einige Stellen wurden auswendig gelernt; II, III, IV wurden in der Übersetzung gelesen und der Inhalt durch Übersetzen ins Griechische befestigt; Lysias XII; v. Wilamowitz Griechisches Lesebuch I 1, 3, II 1 (cap. 7—9), 2, 3, 4a, 4c, 5 (S. 169—191), 6. Übungen im unvorbereiteten Übersetzen. Ausarbeitungen. — Grammatik 2 St. Weitere Einführung in die Tempora und Modi, Inf., Part., konj. Nebensätze, oratio obliqua. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit, abwechselnd Übersetzung aus dem Griechischen oder Übersetzung ins Griechische. — 6 St. Dr. Ehling.

Französisch. Ricken La France S. 208—219, 226—252; Choix de nouvelles modernes I. (Veh. und Klasing). Grammatische Wiederholungen und Ergänzungen. Synonymisches, Stilistisches, idiomatischer Gebrauch der franz. Präpositionen. Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre und das hölzelsche Bild: La montagne. Schriftliche Arbeiten wie in I. 3 St. Dr. Ehling.

Englisch (wahlfrei). Plate-Rares Texte 1—54 und Scott Tales of a grandfather. Sprechübungen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. 2. St. Erdmann.

Hebräisch (wahlfrei). Die Elementar- und Formenlehre. Gelesen wurde: 1. Mos. 1, 2, 3, 11; Sojua 1, 2.

Geschichte und Erdkunde. Die Hauptereignisse der griechischen Geschichte bis zum Tode Alexanders des Großen und der römischen Geschichte bis Augustus mit Ausblicken auf Orient und Hellenismus. Besondere Berücksichtigung der Verfassungs- und Kulturverhältnisse in zusammenfassender vergleichender Gruppierung. Wiederholungen aus der deutschen Geschichte. — Zusammenfassende Wiederholungen der Länderkunde sowie das Wesentlichste aus der allgemeinen physischen Erdkunde und der Geschichte der Verkehrswege. 3 St. Dr. Froelich.

Mathematik. Gleichungen, besonders quadratische mit mehreren Unbekannten. Einiges über harmonische Punkte und Strahlen sowie über Transversalen. Anwendung der Algebra auf die Geometrie. Konstruktionsaufgaben, besonders auch solche mit algebraischer Analysis. Geometrie. Einfache Dreiecksberechnungen. Schriftliche Arbeiten wie in I. 4 St. Dr. Abraham.

Naturwissenschaft. Wärmelehre nebst Anwendung auf Meteorologie. Magnetismus und Elektrizität, insbesondere Galvanismus. Ausarbeitungen. 2 St. Frech.

Untersekunda. Klassenlehrer: Oberlehrer Frech.

Religionslehre vereinigt mit IIa.

Deutsch. Lektüre: Patriotische Lyrik der Befreiungskriege und Schillers Glocke, Wilhelm Tell und Jungfrau von Orleans. Dazu Stücke aus dem Lesebuche. Praktische Anleitung zum Anfertigen von Aufsätzen durch Übungen im Auffinden und Ordnen des Stoffes. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. Außerdem kleinere Ausarbeitungen. Einige Gedichte und Stellen aus den gelesenen Dramen wurden auswendig gelernt. 3 St. Im Sommer Dr. Meisert, im Winter Dr. Blaurock.

Aufsätze: 1. Der Nutzen der Eisenbahnen. 2. Die Folgen der Entdeckung Amerikas. 3. Vorteile und Gefahren des Reichthums. 4. Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schiebt er in die weite Welt. 5. Wann ertönt die Glocke? (Klassenaufsatz). 6. Süß und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu sterben. (Chrie.) 7. Wie bereitet sich in Schillers Wilhelm Tell die Nützigene vor? 8. Womit begründen die Eidgenossen in der Nützigene ihren Anspruch auf Unabhängigkeit? 9. Homers Odysseus das Ideal eines griechischen Mannes. 10. Wie findet Johannes göttliche Sendung in Schillers Jungfrau von Orleans bei Hofe Glauben? (Klassenaufsatz).

Latein. Lektüre 4 St. Cic. in Cat. I, de imperio Cn. Pompei; Liv. II; Ovid Metam. V 346—571, IX 136—272, XI 85—193; XII 1—63, XV 871—879. Ausarbeitungen. — Grammatik 3 St. Grammatische Wiederholungen und Ergänzungen. Wichtige Phrasen, stilistische Regeln und synonymische Unterscheidungen wurden im Anschluß an die Lektüre gelernt. Übungen im Übersetzen in das Lateinische. Wöchentlich eine schriftliche Übersetzung in das Lateinische, meistens als Klassenarbeit. Vierteljährlich dafür eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche als Klassenarbeit. — 7 St. Moczynski.

Griechisch. Lektüre 4 St. Xen. An. IV und V 1—7, Hell. I 6 und 7; Hom. Od. I 1—155 und V—VII. Einiges aus Homer wurde auswendig gelernt. Unvorbereitetes Übersetzen aus Xenophon. Ausarbeitungen. — Grammatik 2 St. Syntax des Nomens sowie die notwendigsten Regeln der Tempus- und Moduslehre. Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre. Alle 8 Tage eine Übersetzung ins Griechische, überwiegend Klassenarbeiten. — 6 St. Im Sommer Dr. Meisert, im Winter Dr. Blaurock.

Französisch. Ausgewählte Abschnitte aus Ricken La France. Auswendiglernen von Gedichten. Sprechübungen. Wiederholung der unregelmäßigen Zeitwörter. Das Wichtigste aus der Syntax des Nomens und des Zeitwortes. Übersetzen ins Französische nach dem Übungsbuch von Ricken. Ausarbeitungen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. 3. St. Erdmann.

Polnisch (wahlfrei). 1. Abt. (III—I). Aus dem Übungsbuch von Wolinski und Schönte Lektion 20—36, 54—60. Das Zahlwort, die Konjugation, Gesamtüberblick über die Deklination. Durchnahme von Lesestücken aus dem Übungsbuch. Sprechübungen im Anschluß an den Lestoff und an Vorkommnisse des täglichen Lebens. Auswendiglernen kleinerer Gedichte. 12 schriftliche Arbeiten. 2 St. Lange.

Geschichte. Deutsche und preußische Geschichte vom Regierungsantritt Friedrichs des Großen bis zur Gegenwart. Wiederholungen aus der brandenburgisch-preußischen Geschichte. Ausarbeitungen. 2 St. Dr. Froelich.

Erdkunde. Wiederholung und Ergänzung der Länderkunde Europas mit Ausnahme des Deutschen Reiches. Elementare mathematische Erdkunde. Kartenskizzen. 1 St. Dr. Froelich.

Mathematik. Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Übungen im Rechnen mit Logarithmen. Einfache quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Ähnlichkeitslehre, Proportionalität gerader Linien am Kreise, stetige Teilung. Regelmäßige Vielecke. Kreisumfang und Kreisinhalt. Konstruktionsaufgaben. Dreiwöchentliche Klassenarbeiten. 4. St. Frech.

Naturwissenschaft. Anfangsgründe der Chemie nebst Besprechung einzelner wichtiger Mineralien. Einfachste Erscheinungen aus der Lehre vom Magnetismus und der Elektrizität in experimenteller Behandlung. Einfache Erscheinungen aus der Akustik und Optik. Ausarbeitungen. 2 St. Frech.

Obertertia.

Klassenlehrer: im Sommer Oberlehrer Dr. Radtke, im Winter Professor Dr. Blaurock.

Religionslehre. a) katholische. Nach dem größeren Diözesankatechismus das 2. Hauptstück, von den Geboten. Das Kirchenjahr. Ergänzende und vertiefende Wiederholung der Biblischen Geschichte des N. T. (nach Schuster). Erklärung und Einprägung einiger Kirchenlieder und lat. Hymnen. 2 St. Henke b) evangelische. Das Reich Gottes im Neuen Testament. Eingehende Behandlung der Bergpredigt und der Gleichnisse. Reformationsgeschichte im Anschluß an ein Lebensbild Luthers. Wiederholung des Katechismus und früher gelernter Vieder und Sprüche. Kurzer Abriß der Geschichte des evangelischen Kirchenliedes. 2 St. Dr. Radtke.

Deutsch. Umland Herzog Ernst von Schwaben; Gedichte von Goethe, Körner, Eichendorff; besonders Balladen von Schiller und Umland. Belehrungen über die persönlichen Verhältnisse der Dichter sowie über die poetischen Formen und Gattungen. Auswendiglernen von Gedichten. Prosaische Lesestücke und im Anschluß daran das Wichtigste aus der Wortbildungslehre, insbesondere Ablaut, Umlaut, Brechung, Bedeutung der Ableitungssilben, Zusammenfügung. Ausarbeitungen. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. 2 St. Dr. Froelich.

Latin. Lektüre 4 St. Caes. bell. Gall. V, VI mit (Übergehung von cap. 11—28) und VII cap. 1—50; Ovid Metam. I 1—4, 89—150, VI 146—311, 313—381. VIII 153—235, 618—724, X 1—77, XI 85—193. Erklärung und Einübung des daktylischen Hexameters. Auswendiglernen einzelner Stellen aus Ovid. Ausarbeitungen. — Grammatik 4 St. Wiederholung und Ergänzung der Tempus- und Moduslehre. Abschluß der Verbalyntax in ihren Hauptregeln. Mündliches und schriftliches Übersetzen nach Ostermann-Müller. Wöchentlich eine Übersetzung in das Lateinische, abwechselnd als Klassenarbeit oder als häusliche Arbeit. In jedem Vierteljahr dafür eine schriftliche Übersetzung als Klassenarbeit. 8 St. Im Sommer Dr. Radtke, im Winter Dr. Blaurock.

Griechisch. Die Verba auf $\mu\iota$ und die wichtigsten unregelmäßigen Verba. Präpositionen. Wiederholung und Ergänzung der Lehraufgabe der IIIb. Ausgewählte Hauptregeln der Syntax im Anschluß an die Lektüre. Lektüre anfangs nach dem Lesebuche, später Xen. An. I, II. Anleitung zur Vorbereitung. Ausarbeitungen. Wöchentlich eine Klassenarbeit. 6 St. Moczynski.

Französisch. Mündliches und schriftliches Übersetzen aus Riken Elementarbuch 33—38 und Riken La France, Narrations 1—10 mit den entsprechenden Stücken aus dem Übungsbuch und Sprechübungen im Anschluß an Gelesenes sowie über Vorkommnisse des täglichen Lebens (Wohnung, Essen, Kleidung). — Die wichtigsten unregelmäßigen Zeitwörter und der Gebrauch von avoir und être zur Bildung der umschriebenen Zeiten — Schriftliche und mündliche Übungen (Umformungen, Nachahmungen u. s. w.), Übungen im Rechtschreiben. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit. 2 St. Dr. Froelich.

Geschichte. Deutsche Geschichte vom Ausgange des Mittelalters bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Großen, insbesondere brandenburgisch-preußische Geschichte unter gleichzeitiger Heranziehung der außerdeutschen Geschichte, soweit sie für das Verständnis der deutschen und brandenburgisch-preußischen Geschichte von Bedeutung ist. Wiederholungen. Ausarbeitungen. 2 Stunden. Dr. Barwinski.

Erdkunde. Wiederholung und Ergänzung der Landeskunde des Deutschen Reiches. Entwerfen von einfachen Kartenstücken an der Wandtafel. 1 St. Dr. Barwinski.

Mathematik. Wiederholung der Bruchrechnung in Anwendung auf Buchstabenaustrücke. Einfache Sätze der Proportionslehre. Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Potenzen mit positiven ganzzahligen Exponenten. — Wiederholung und Fortsetzung der Kreislehre. Sätze über die Flächengleichheit der Figuren. Berechnung der Fläche gradliniger Figuren. Konstruktionsaufgaben. Dreiwöchentliche Klassenarbeiten. 3 St. Dr. Abraham.

Naturwissenschaft. Lehre vom Bau des menschlichen Körpers und Unterweisung in der Gesundheitspflege. — Die wichtigsten Erscheinungen aus der Mechanik und Wärmelehre. Ausarbeitungen. 2 St. Dr. Abraham.

Zeichnen. Zeichnen nach Gebrauchsgegenständen, Natur- und Kunstformen mit Wiedergabe von Licht und Schatten. Freie perspektivische Übungen im Darstellen von Teilen des Schulzimmers, des Schulgebäudes u. s. w. Fortsetzung der Übungen im Treffen von Farben. 2 St. Im Sommer Groß, im Winter Schmidt.

Untertertia. Klassenlehrer: Professor Moczyński.

Religionslehre vereinigt mit IIIa.

Deutsch. Zusammenfassende und vertiefende grammatische Wiederholungen unter besonderer Berücksichtigung der Unregelmäßigkeiten und Schwankungen des Sprachgebrauchs, namentlich in der Formenlehre. Lesen von Gedichten und Prosastücken. Belehrungen über die persönlichen Verhältnisse der Dichter sowie über die poetischen Formen und Gattungen. Auswendiglernen von Gedichten. Ausarbeitungen. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. 2 St. Dr. Radtke.

Latein. Lektüre 4 St. Caesar Bell. Gall. I—IV. Anleitung zur Vorbereitung und Übungen im Konstruieren. Nachübersetzen. Gelegentliches unvorbereitetes Übersetzen. Phrasen und synonymische Unterscheidungen. Ausarbeitungen. — Grammatik 4 St. Wiederholung und Ergänzung der Kasuslehre. Die Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre. Übersetzen in das Lateinische aus dem Übungsbuche von Ostermann-Müller. Wöchentlich eine schriftliche Übersetzung in das Lateinische, meist als Klassenarbeit. In jedem Vierteljahre dafür eine schriftliche Übersetzung in das Deutsche als Klassenarbeit. 8 St. Moczyński.

Griechisch. Die regelmäßige Formenlehre des attischen Dialekts bis zum Verbum liquidum einschließlich. Übersetzen der entsprechenden Übungsbeispiele und zusammenhängender Stücke aus Hesioder I. Einprägung von Votabeln. Ableitung und Einprägung einzelner syntaktischer Regeln. Wöchentlich eine Klassenarbeit. 6 St. Dr. Barwinski.

Französisch. Wiederholung der regelmäßigen Konjugation, besonders Einübung des Konjunktivs und des Zeitwortes in Verbindung mit Fürwörtern. Die wichtigsten unregelmäßigen Zeitwörter. Erweiterung des Wortschatzes. Übersetzen von Ricken Stück 24—32. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit. 2 St. Frech.

Polnisch (wahlfrei). 2. Abt. (IIIa, b). Aus dem Übungsbuche von Wolinski und Schönte Lektion 1—20. Das Haupt- und Eigenschaftswort. Auswendiglernen kleiner Gedichte. Sprechübungen. 12 schriftliche Arbeiten. 2 St. Lange.

Geschichte. Die Blütezeit des römischen Reiches unter den großen Kaisern. Deutsche Geschichte von dem ersten Zusammenstoße der Deutschen mit den Römern bis zum Ausgange des Mittelalters. Wiederholung der alten Geschichte. Ausarbeitungen. 2 St. Dr. Barwinski.

Erdkunde. Länderkunde der außereuropäischen Erdteile. Die deutschen Kolonien; Vergleichung mit den Kolonialgebieten anderer Staaten. Kartenskizzen. 1 St. Dr. Barwinski.

Mathematik. Die Grundrechnungen mit absoluten Zahlen und Einführung der positiven und negativen Zahlgrößen. Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. — Erweiterung der Dreieckslehre. Lehre von den Parallelogrammen, den Sehnen und Winkeln am Kreise. Konstruktionsübungen. Dreiwöchentliche Klassenarbeiten. 3 St. Dr. Abraham.

Naturwissenschaft. Beschreibung und Vergleichung einiger Nadelhölzer und Sporenpflanzen. Besprechung der wichtigeren ausländischen Nutzpflanzen. Übersicht über das natürliche Pflanzenystem. Anatomie und Physiologie der Pflanzen sowie einiges über Pflanzenkrankheiten und ihre Erreger. — Niedere Tiere und Überblick über das Tierreich. Ausarbeitungen. 2 St. Dr. Abraham.

Zeichnen. Zeichnen nach einfachen Gegenständen mit Wiedergabe von Licht und Schatten. Fortsetzung der Übungen im Treffen von Farben nach farbigen Gegenständen. 2 St. Groß.

Quarta. Klassenlehrer: Oberlehrer Erdmann.

Religionslehre. a) katholische. Nach dem größeren Diözesanatechismus das 1. Hauptstück, vom Glauben. Abschluß und Wiederholung der gesamten biblischen Geschichte des Neuen Testaments (nach Schuster). Erklärung und Einprägung einiger Kirchenlieder. 2 St. Henke. — b) evangelische. Das Allgemeinste von der Einteilung der Bibel und die Reihenfolge der biblischen Bücher. Lesen und Erklärung wichtiger Abschnitte des Alten und Neuen Testaments. Das 3. Hauptstück. Katechismus-sprüche und 4 neue Kirchenlieder. 2 St. Dr. Radtke.

Deutsch. Grammatik: Der zusammengesetzte Satz und zusammenfassende Einprägung der Regeln über die Zeichensetzung. Das Allereinfachste aus der Wortbildungslehre. — Lesen von Gedichten und Prosastücken (besonders Beschreibungen, Schilderungen und Darstellungen aus griechischer und römischer Geschichte.) Nacherzählen. Auswendiglernen von Gedichten. — Rechtschreibübungen

und schriftliche freiere Wiedergabe von Gelesenem oder in der Klasse Durchgenommenem. Alle 14 Tage eine Arbeit, abwechselnd eine häusliche und eine Klassenarbeit. 3 St. Erdmann.

Latein. Lektüre 4 St. Aus Ostermann-Müller: Miltiades maior, Miltiades minor, Themistocles, Aristides, Pausanias, Cimon, Pericles, Alcibiades, Lysander, Pelopidas, Epaminondas. Aus Nepos: Hamilcar, Hannibal, Cato, Atticus. — Grammatik. 4 St. Wiederholung der Formenlehre. Das Wesentliche aus der Kasuslehre sowie besonders Wichtiges aus der Tempus- und Moduslehre. Übersetzen aus Ostermann-Müller. Wöchentlich eine schriftliche Übersetzung in das Lateinische als Klassenarbeit oder als häusliche Arbeit in jedem Vierteljahre dafür eine schriftliche Übersetzung in das Deutsche als Klassenarbeit. 8 St. Erdmann.

Französisch. Aus Ricken Neues Elementarbuch der franz. Sprache St. 1—23. Einübung der Aussprache. Lese- und Sprechübungen in jeder Stunde. Aneignung eines angemessenen Vortrages über Dinge der näheren Umgebung. Einprägung der regelmäßigen Konjugation und von avoir und être. Geschlechts- und Hauptwort. Eigenschaftswort und Steigerung. Bildung des Umstandswortes. Fürwort, Zahlwort. Mündliches und schriftliches Übersetzen aus dem Elementarbuch und freie Übungen (Umformungen, Nachahmungen). Übungen im Rechtschreiben. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. 4 St. Dr. Ehling.

Geschichte. Griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders des Großen mit einem Ausblick auf die Diadochenzeit; römische Geschichte bis zum Tode des Augustus. 2 St. Dr. Stuhmann. Erdkunde. Länderkunde Europas mit Ausnahme des Deutschen Reiches. Kartenstücken. 2 St. Dr. Stuhmann.

Mathematik. Rechnen: Dezimalbruchrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regelbeträge mit ganzen Zahlen und Brüchen; Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben, namentlich die einfachsten Fälle der Prozent-, Zins- und Rabattrechnung. Kopfrechnen. — Planimetrie: Propädeutischer geometrischer Anschauungsunterricht. Übungen im Gebrauche von Zirkel und Lineal. Lehre von den Geraden, Winkeln und Dreiecken. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit. 4 St. Frech.

Naturwissenschaft. Botanik: Beschreibung und Vergleichung von Pflanzen mit schwerer erkennbarem Blütenbau. Übersicht über das natürliche System der Blütenpflanzen. Botanische Ausflüge. — Zoologie: Gliedertiere unter besonderer Berücksichtigung der Insekten. 2 St. Dr. Abraham.

Zeichnen. Zeichnen krummliniger Gebilde nach Wandtafeln und Übungen im Treffen von Farben nach farbigen Gegenständen. 2 St. Groß.

Quinta.

Klassenlehrer: im Sommer Oberlehrer Dr. Meifert, im Winter Oberlehrer Dr. Radtke.

Religionslehre. a) katholische. Nach dem kleineren Diözesankatechismus das 1. Hauptstück, vom Glauben. Biblische Geschichte des N. T. (nach Schuster). 2 St. Henke. — b) evangelische. Biblische Geschichte des Neuen Testaments. Aus dem Katechismus: Wiederholung der Aufgabe der Sexta; dazu Durchnahme und Erklärung des 2. Hauptstückes mit Luthers Auslegung. 4 Vieder. 2 St. Im Sommer Dr. Meifert, im Winter Erdmann.

Deutsch und Geschichtserzählungen. Der einfache erweiterte Satz und das Notwendigste vom zusammengesetzten Satz nebst der dabei zur Anwendung kommenden Zeichensetzung. Lesen von Gedichten und Prosastrücken. Mündliches Nacherzählen. Auswendiglernen von Gedichten. Wöchentliche Diktate zur Einübung der Rechtschreibung und Zeichensetzung oder häusliche schriftliche Nacherzählungen. Erzählungen aus der sagenhaften Vorgeschichte der Griechen und Römer. 3 St. Im Sommer Dr. Meifert, im Winter Dr. Radtke.

Latein. Wiederholung der regelmäßigen Formenlehre, die Deponentia, die unregelmäßige Formenlehre mit Beschränkung auf das Notwendige. Aneignung eines angemessenen Wort- und Phrasenschatzes. Auswendiglernen kleiner lateinischer Erzählungen und Sprichwörter. Übersetzen aus Ostermann-Müller mit steten Übungen im Konstruieren. Einübung des acc. c. inf., part. con. und abl. abs. Zusammenfassende Durchnahme leichter syntaktischer Regeln, soweit sie im Übungsbuch vorkommen. 8 St. Im Sommer Dr. Meifert, im Winter Dr. Radtke.

Erdkunde. Länderkunde Mitteleuropas, insbesondere des Deutschen Reiches. Weitere Anleitung zum Verständnis des Globus und der Karten sowie des Reliefs. Anfänge im Entwerfen von einfachen Umrisen an der Wandtafel. 2 St. Im Sommer Erdmann, im Winter Henke.

Rechnen. Teilbarkeit der Zahlen. Gemeine Brüche und fortgesetzte Übungen mit benannten Dezimalzahlen. Einfache Regelbetri. 14 tägige schriftliche Arbeiten. 4 St. Dr. Abraham.
 Naturwissenschaft. Die äußern Organe der Pflanze und Vergleichung verwandter Arten. — Grundzüge des Knochenbaues des Menschen. Beschreibung von Wirbeltieren. 2 St. Dr. Abraham.
 Schreiben. Die deutsche und lateinische Handschrift. Ziffernschreiben. 2 St. Groß.
 Zeichnen. Zeichnen ebener Gebilde und flacher Formen nach großen gedruckten Wandtafeln und nach Vorzeichnung des Lehrers an der Schultafel. 2 St. Groß.

Sexta. Klassenlehrer: Dr. Froelich.

Religionslehre. 2 St. mit V vereinigt; in einer besonderen Stunde a) katholische. Gebete. Kurze Anleitung, der h. Messe mit Andacht beizuwohnen. Erdkunde von Palästina Henke. b) evangelische. Aus dem Katechismus. Durchnahme und Erlernung des 1. Hauptstückes mit Luthers Auslegung, Erlernung des 3. Hauptstückes ohne Luthers Auslegung nach einfacher Worterklärung. Im Sommer Dr. Meijert, im Winter Erdmann.

Deutsch und Geschichtserzählungen. Lesen von Gedichten und Prosa-Stücken. Mündliches Nacherzählen von Gelesenen und Vorerzähltem. Auswendiglernen von Gedichten. — Redeteile, Deklination und Konjugation, Unterscheidung der starken und schwachen Formen. Lehre vom einfachen Satz und von der für ihn erforderlichen Zeichensetzung. Rechtschreibübungen in wöchentlichen Diktaten. — Lebensbilder aus der vaterländischen Geschichte, namentlich der neueren. 4. St. Henke.

Latein. Formenlehre mit Beschränkung auf das Regelmäßige unter Ausschluß der Deponentia. Aneignung eines angemessenen Wortschatzes. Übungen im Übersetzen. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. 8 St. Dr. Froelich.

Erdkunde. Grundbegriffe der allgemeinen Erdkunde in Anlehnung an die nächste Umgebung und erste Anleitung zum Verständnis des Globus und der Karten. Anfangsgründe der Länderkunde. Übersicht über alle Erdteile. 2 St. Dr. Froelich.

Rechnen. Die Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen, benannten und unbenannten. Die deutschen Maße, Gewichte und Münzen nebst Übungen in der dezimalen Schreibweise und den einfachsten dezimalen Rechnungen. Vorbereitung der Bruchrechnung. 14 tägige Klassenarbeiten. 4 St. Im Sommer Dr. Radtke, im Winter Groß.

Naturwissenschaft. Beschreibung vorliegender Blütenpflanzen und Besprechung der Formen und Teile der Wurzeln, Stengel, Blätter, Blüten, leichterkennbaren Blütenstände und Früchte. Beschreibung wichtiger Säugetiere und Vögel nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen und Schaden. 2 St. Groß.

Schreiben. Die einfachen Formen der deutschen und lateinischen Handschrift. 2 St. Groß.

Sämtliche Schüler der beiden christlichen Bekenntnisse nahmen am Religionsunterricht teil.

Jüdischer Religionsunterricht (wahlfrei). 1. Abt. (I, II). Geschichte: Die Blütezeit der Juden in Spanien. Die Juden in den verschiedenen europäischen Staaten, besonders in Deutschland bis zum Jahre 1348. — Religionslehre: Die Pflicht der Heiligung des Lebenswandels. Einige Kapitel der Sprüche Salomonis und der Prophet Amos wurden aus dem Urtexte übersetzt. 2 St. Brann.
 2. Abt. (III—V). Bibl. Geschichte: Von der Zeit des Königs Josaphat bis zur Zeit des Esra und des Nehemia. — Religion: Vom Gebete. Die Feier der Festtage. Religiöse Gebräuche. Ausgewählte Kapitel des IV. Buches Mose vom 16. Kapitel an und Kapitel 1—5 des V. Buches Mose wurden aus dem Urtexte übersetzt. 2 St. Brann.

Technischer Unterricht.

a) Turnen. Die Anstalt besuchten im Sommer 199, im Winter 190 Schüler. Von diesen waren befreit:

	vom Turnunterricht überhaupt		von einzelnen Übungsarten	
auf Grund ärztlichen Zeugnisses	im Sommer	20,	im Winter 19	0
aus anderen Gründen	=	=	=	0
	=	7,	=	6
	zusammen			0
also von der Gesamtheit der Schüler	im Sommer	27,	im Winter 25	0
	=	=	=	0%
	=	13,56%	=	13,15%

Es bestanden bei 8 getrennt zu unterrichtenden Klassen 4 Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten 31, zur größten 45 Schüler. Von einer besonderen Vorturnerstunde abgesehen, waren für den Turnunterricht wöchentlich insgesamt 12 Stunden angesetzt. Ihn erteilten für Abt. I und II (Ia—IIIb) Oberlehrer Erdmann, der auch die Vorturnerstunde leitete, für Abt. III und IV (IV—VI) tech. Gymnasiallehrer Groß.

Der Unterricht fand im Sommer auf dem 3 Minuten von der Anstalt entfernten, dem Gymnasium gehörenden Turnplatze, im Winter in der auf ihm gelegenen Gymnasialturnhalle statt. Der Unterricht umfaßte Marsch-, Frei-, Ordnungs-, Stab-, Hantel- und Geräteübungen. Die Abteilungen I und II turnten riegenweise, die Abteilungen III und IV unter unmittelbarer Leitung des Lehrers.

Im Sommer wurde ein Teil der Turnstunden zum Betriebe von Turnspielen benutzt, an denen sich sämtliche Schüler beteiligten, auch wurden Turnausflüge unternommen. Ohne Leitung haben Schüler aller Klassen täglich auf dem Turnplatze gespielt.

Die beiden an der Stadt gelegenen Seen bieten eine ausgezeichnete Gelegenheit zum Baden und Schlittschuhlaufen. Schwimmen konnten 113 Schüler, 9 haben es im Berichtsjahre erlernt.

b) Gesang. V und VI. Notenkenntnis, Gehör- und Tonbildung, ein- und zweistimmige Lieder und Choräle. Je 2 St. Groß. — Für den aus Schülern aller Klassen gebildeten Gymnasialchor 3 St. Gefänge für Männer- und gemischten Chor, theoretische Unterweisungen und Choräle. Groß.

c) Wahlfreies Zeichnen für IIb—I. Zeichnen nach schwieriger darzustellenden Natur- und Kunstformen (Geräten, Gefäßen, plastischen Ornamenten, Architekturteilen u. s. w.) mit Wiedergabe von Licht und Schatten Übungen im Malen mit Wasserfarbe nach farbigen Gegenständen (Geräten, Gefäßen, ausgestopften Vögeln, Stoffen u. s. w.). Geometrisches Darstellen einfacher Körper in verschiedenen Ansichten mit Schnitten und Abwickelungen. Schattenkonstruktion und Perspektive. Im Sommer 5, im Winter 11 Teilnehmer. 2 St. Im Sommer Groß, im Winter Schmidt.

d) Schreibunterricht für Schüler der IV und III mit schlechter Handschrift. Übungen nach Heine Schreibheft IV und folgende sowie Übungen im Schreiben nach Diktat. 2 St. Dr. Radtke.

Aufgaben der Reifeprüfung.

Herbst 1903 (Extraneer).

1. Deutsch. Siegfried und Achilles. Ein Vergleich.
2. Griechisch. Thuc. II 79.
3. Mathematik. Von einem Dreiecke kenne ich die Summe zweier Seiten, den eingeschlossenen Winkel und den Radius eines anbeschriebenen Kreises. Wie groß sind die übrigen Stücke des Dreiecks? $b + c = 58 \text{ cm}$, $\alpha = 53^\circ 7' 48''$, $\rho_a = 21 \text{ cm}$.

Ein cylindrisches Gefäß, dessen Boden horizontal steht und einen Durchmesser von 8 cm hat, ist bis zu 10 cm Höhe mit Wasser gefüllt. Um wieviel steigt die Oberfläche des Wassers, wenn man eine eiserne Kugel hineinwirft, deren Oberfläche 100 qcm groß ist?

Die Differenz zweier Zahlen ist 2, die Summe ihrer vierten Potenzen 1552. Welches sind die Zahlen? Innerhalb eines Kreises ist ein Punkt P der Lage nach gegeben. Durch den Punkt soll eine Sehne $x y$ so gezogen werden, daß ihre Abschnitte Px und Py sich wie 5:3 verhalten.

Ostern 1904.

1. Deutsch. Inwiefern kann beim König Ödipus von einer Schuld die Rede sein?
2. Griechisch. Plato Gorgias Kap. 79.
3. Hebräisch. Psalm 127.
4. Mathematik. Jemand vermacht einer Anstalt ein Kapital von 16 000 Mk. in Staatspapieren zu $3\frac{1}{2}\%$ mit der Bestimmung, daß zunächst nur 200 Mk. von den Zinsen jährlich verbraucht werden sollen, die vollen Zinsen erst dann, wenn das Kapital durch die Zinsezinsen auf 50 000 Mk. angewachsen ist. Nach wieviel Jahren wird das geschehen sein?

Ein regelmäßiges Tetraeder, bei welchem jede Seitenfläche den Inhalt $J = 20 \text{ qcm}$ hat, wird von einer durch die Spitze und durch die Mittelpunkte zweier Grundkanten gelegten Ebene geschnitten. Wie groß ist die Schnittfläche?

Von einem Dreiecke kenne ich den Inhalt, einen Winkel und den Radius des eingeschriebenen Kreises. Wie groß sind die übrigen Stücke des Dreiecks?

$$J = 336 \text{ qcm}, \alpha = 53^\circ 7' 48'', \rho = 8 \text{ cm.}$$

Eine Ellipse zu zeichnen, von welcher die Endpunkte der großen Achse und ein Kurvenpunkt der Lage nach gegeben sind. (A, A', P.)

5. Die Lehrbücher des nächsten Schuljahres.

Kath. Religion:	König, Lehrbuch für den kath. Religionsunterricht, 4 Teile	II. I.
	Deharbe, Diözesankatechismus gr. A.	IV. III.
Ev. Religion:	= fl. A.	VI. V.
	Schuster, Die Biblische Geschichte u. j. w.	VI—IIIb.
	Noack, Hilfsbuch für den ev. Religionsunterricht Ausg. B	III—I.
	Schäfer und Krebs, Biblisches Lesebuch I	III. II.
	Wolke-Triebel, Biblische Historien	VI—IV.
Deutsch:	Weiß, Luthers kleiner Katechismus	VI—IV.
	80 Kirchenlieder	VI—I.
	Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung 1902	VI—I.
	Vinnig, Deutsches Lesebuch I	VI—IV.
	= II	III. IIb.
Latein:	Kluge, Geschichte der deutschen Nationallitteratur	IIa. I.
	Ellendt-Schffert, Lateinische Grammatik.	IV—I.
Griechisch:	Ostermann-Müller, Lateinisches Übungsbuch	VI—I.
	Wendt, Griechische Schulgrammatik	III—I.
	Wesener, Griechisches Elementarbuch I	IIIb.
Französisch:	= II	IIIa.
	Nicken, Neues Elementarbuch der franz. Sprache	IV. III.
	= Al. franz. Schulgrammatik	IIb—I.
	= Übungsbuch zum Übersetzen ins Französische	IIIa. IIb.
Englisch:	= La France, le pays et son peuple	IIIa. IIb.
	Tendering, Lehrbuch der englischen Sprache	IIa.
Hebräisch:	Plate-Rares, Kurzer Lehrgang der englischen Sprache	I.
	Batzer, Hebr. Schulgrammatik für Gymnasien	IIa. I.
Geschichte:	Welter, Lehrbuch der Geschichte I Altertum	IV.
	Stein, Lehrbuch der Geschichte für die mittleren Klassen II, III, IV	IIIb—III.
	= = oberen = 3 Teile	IIa. I.
Erdkunde:	Ruzger, Historischer Schulatlas	IV—I.
	von Seydlitz, Kleine Schulgeographie, Ausg. B.	V—I.
	Keil und Kieck, Deutscher Schulatlas	VI—IV.
	Diercke-Gaebler, Schulatlas	III—I.

11. Vom 9. März 1904 (Berlin 22. Februar). Bewerber für den Bureaudienst der Berg-
Hütten- und Salinen-Verwaltung, die die Reise für Prima einer neunstufigen höheren Lehranstalt oder
eine noch höhere Schulbildung erworben haben, werden vorzugsweise berücksichtigt.

III. Zur Geschichte der Anstalt.

Das neue Schuljahr wurde Dienstag, den 21. April in üblicher Weise eröffnet. Zugleich
trat Herr Oberlehrer Erdmann in den Lehrkörper ein.

Am 28. Juni wurden zehn in besonderen Stunden durch den katholischen Religionslehrer, Herrn
Oberlehrer Henke, hierzu vorbereitete Schüler zur ersten heiligen Kommunion angenommen.

Am 18. August machten sämtliche Klassen unter Führung der Herren Ordinarien Ausflüge in
die Umgegend. Kleinere Ausflüge haben, namentlich im Interesse des naturwissenschaftlichen Unterrichts,
öfter stattgefunden.

Am 25. September wurden unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrats Dr. Collmann 4
Extraneer geprüft. Das Zeugnis der Reise konnte nicht erteilt werden.

Am Schlusse des Sommerhalbjahres verließ, an das königliche Gymnasium zu Danzig versetzt,
Herr Oberlehrer Dr. Meisert das hiesige Gymnasium, an dem er seit Oitern 1900 mit unermüdlichem
Eifer tätig gewesen war. Auch an dieser Stelle sei ihm der Dank der Anstalt ausgesprochen.

Am Beginn des Winterhalbjahres trat Herr Professor Dr. Blaurock in das Lehrerkollegium ein.

Am 10. November wurden die Baulichkeiten des Gymnasiums von den Herren Provinzialschulrat
Dr. Collmann, Regierungsrat Schmauck, Regierungs- und Baurat v. Busse und Baurat Rambeau
besichtigt.

Am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs wurde das Festspiel: Aus der Schule
in den Krieg von Ripper-Schantz vorgetragen, dessen Deklamationen von Herrn Oberlehrer Dr. Froelich
und dessen Gesänge von Herrn techn. Gymnasiallehrer Groß sorgfältig eingeübt waren. Die Festrede
hielt an diesem Tage Herr Professor Dr. Barwinski.

Die vaterländischen Gedenktage wurden teils durch Deklamationen und Vorträge von Schülern,
teils durch Belehrungen und Ansprachen der Herren Ordinarien begangen.

Die Reifepriifung fand am 17. März unter dem Vorsitz des Unterzeichneten statt.

Am Schlusse des Schuljahres scheidet, an das königliche katholische Gymnasium zu Glogau versetzt,
Herr Professor Moczynski aus dem Lehrerkollegium, dem er seit Herbst 1894 angehört hat. Unsere
besten Wünsche begleiten den scheidenden Amtsgenossen, der fast ein Jahrzehnt in hingebender Arbeit
dem Gymnasium seine ganze Kraft gewidmet hat, in seinen neuen Wirkungskreis.

Unterbrechungen des regelmäßigen Unterrichtsbetriebes kamen aus folgenden Veranlassungen vor:
Der Direktor war behindert durch Teilnahme an der Direktorenversammlung 4 Tage, Professor
Dr. Ehling durch Geschworenendienst 9 Tage, Oberlehrer Dr. Abraham durch Teilnahme am natur-
wissenschaftlichen Kursus 5 Tage, durch Schöffendienst 1 Tag, durch Krankheit oder aus privater
Veranlassung: Der Direktor 1 Tag, Professor Dr. Ehling 1 Tag, Professor Moczynski 2 Tage,
Oberlehrer Frech 3 Tage, Oberlehrer Dr. Abraham 9 Tage, Oberlehrer Dr. Meisert 1 Tag, Oberlehrer
Erdmann 6 Tage, Oberlehrer Dr. Froelich 1 Tag.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Übersicht über die Frequenz und deren Veränderung im Laufe des Schuljahres.

	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	Zuf.
1. Bestand am 1. Februar 1903	5	15	14	19	18	23	34	30	28	186
2. Abgang b. z. Schluß d. Schuljahres 1902/03	5	1	1	5	3	1	1	2	1	
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern . . .	9	13	8	15	19	29	25	24	—	
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern . . .	—	—	—	1	—	1	2	3	21	
4. Frequenz am Anf. d. Schulj. 1903/04 . .	9	18	8	22	19	33	31	31	23	194
5. Zugang im Sommersemester	—	—	2	—	—	2	1	—	—	
6. Abgang im Sommersemester	—	—	1	4	—	2	—	—	2	
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis . .	3	—	—	—	—	—	—	1	—	
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
8. Frequenz am Anfange des Wintersemesters	12	15	9	18	19	33	32	32	20	190
9. Zugang im Wintersemester	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
10. Abgang im Wintersemester	—	—	—	—	—	—	1	—	1	
11. Frequenz am 1. Februar 1903	12	15	9	18	19	33	31	32	19	188
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1904 .	19,8	19,3	17,8	16,6	15,9	14,7	14,1	12,5	11,1	

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Rath.	Evang.	Moj.	Einh.	Ausw.
1. Am Anfang des Sommersemesters	81	98	15	121	73
2. Am Anfang des Wintersemesters	78	98	14	114	76
3. Am 1. Februar	78	96	14	113	75

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten Ostern 1903: 12, Michaelis 1903: 3; davon sind zum praktischen Beruf abgegangen Ostern 1903: 4, Michaelis 1903: 3.

3. Die Abiturienten.

N ^o .	Nr.	N a m e n	Geburts- tag	Geburtsort	Bekanntnis	Stand und Wohnort des Vaters	Dauer des Aufenthalts		Gewählter Beruf
							auf der Schule Jahre	in I	
Ostern 1904.									
1.	523	Dienstag, Paul	17. 5. 85	Berlin	moj.	Justizrat, Dr. iur., in Berlin	4	2	Rechte
2.	524	Fenste, Paul	5. 6. 83	Dt. Krone	kath.	Kaufmann in Dt. Krone	10	2	Mathematik u. Physik
3.	525	Frosch, Julius	21. 6. 85	Löbau Wpr.	kath.	Zahntechniker in Löbau	3	2	Medizin
4.	526	Grabarz, Leonhard	23. 4. 83	Breschen Kr. Breschen	kath.	Gerichtsvollzieher a. D. in Dt. Krone	6½	2	Tierarznei- kunde
5.	527	Moczynski, Siegmond	17. 5. 86	Dt. Krone	kath.	Professor in Dt. Krone	9	2	Forstfach
6.	528	Müller*, Emil	23. 9. 84	Dt. Krone	ev.	Bürgermeister in Dt. Krone	10	2	Medizin
7.	529	Rehbrown, Clemens	23. 2. 83	Tüg. Kr. Dt. Krone	kath.	Lehrer †	8	2	Theologie
8.	530	Kieß, Sally	22. 12. 85	Landeck Kr. Schlochau	moj.	Bäckermeister in Landeck	7	2	Medizin
9.	531	Röfer, Emanuel	20. 2. 84	Hohenfier Kr. Flatow	ev.	Mühlengutsbesitzer in Ragebnhr Kr. Neu- stettin	5	2	Theologie

* Von der mündlichen Prüfung befreit.

V. Sammlung von Lehrmitteln.

1. Für die Lehrbibliothek wurden gekauft:

Dietlein und Polack Aus deutschen Lesebüchern. 6 Bände; Victor Elemente der Phonetik; Hebbel Sämtliche Werke, herausg. von Werner XI, XII; Klöpffer Neusprachliche Abhandlungen I—XII; Pfeleiderer Das Urchristentum I—II; Förster und Koschwig Altfranzösisches Übungsbuch. Dazu Ergänzungsheft: Rolandsmaterialien; Simson Geschichte der Stadt Danzig; Münch Didaktik und Methodik des französischen Unterrichts; Thesaurus linguae latinae I 6 II 5; Treitschke Historische und politische Aufsätze I—IV; Mörike Gesammelte Schriften; Städler Die Oden des Horaz verdeutscht; v. Schack Gesammelte Werke X; Matthias Hilfsbuch für den deutschen Sprachunterricht; Praktische Pädagogik; Romayer Antike Schlachtfelder in Griechenland; Clédat Chrestomathie du Moyen-Age; Kiy Thematika und Dispositionen IV; Grim m Deutsches Wörterbuch X 11; Buchholz Allgemeine Erdkunde; Lagarde: La chef de la conversation française; Lagarde-Müller A travers la vie pratique; Seeberg Die Kirche Deutschlands im 19. Jahrhundert; Cornill Einleitung in das Alte Testament; Wiese-Frumer Das höhere Schulwesen in Preußen IV; Bieschowsky Goethes Leben II; Seidel Hohenzollernjahrbuch VII; Gahn Africa I—II; Kethwisch Jahresberichte XVII; Detmer Das kleine pflanzenphysiologische Praktikum; Bötticher Parzival von Wolfram von Eschenbach in neuer Übertragung; Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung; Lyon Zeitschrift für den deutschen Unterricht; Hoffmann-Schotten Zeitschrift für den math. und naturw. Unterricht; Landsberg, Schmeil, Schmid Natur und Schule; v. Funk u. f. w. Theologische Quartalschrift; Farncke Literarisches Zentralblatt; Müller Zeitschrift für das Gymnasialwesen; Hirsch Mitteilungen aus der hist. Literatur; Reiche und Wichert Altpreussische Monatschrift; Die Grenzboten; Köpke und Matthias Monatschrift für höhere Schulen; Gettner Geographische Zeitschrift; Kalusa, Koschwig, Thureau Zeitschrift für französischen und englischen Unterricht; Wetterkarte und Wetterberichte.

An Geschenken gingen der Lehrerbibliothek zu:

Vom Herrn Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten: Müller Deutsche Schulen und deutscher Unterricht im Auslande; v. Schenkendorf und Schmidt Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele XII. — Vom königlichen Provinzialschulkollegium zu Danzig: Verhandlungen der 16. Direktoren-Versammlung der Provinzen Ost- und Westpreußen. — Von einzelnen Mitgliedern des Lehrerkollegiums: Klatt Die Alters- und Sterblichkeitsverhältnisse der Direktoren und Oberlehrer in Preußen; Untersuchungen über das Dienstalter der Richter. — Vom Geh. Hofrat Professor Scheffler-Braunschweig: Scheffler: Die Grundfesten der Welt; Realität und Idealität; Das Schöpfungsvermögen; Die Grundlagen des Weltsystems; Das Wesen des Geistes; Die erkennbaren und unerkennbaren Weltvermögen; Vermischte mathematische Schriften. — Von der Gobineau-Vereinigung: Gobineau Die Renaissance, Deutsch von Schemann; Alexander Tragödie . . . Deutsch von Schemann. — Von Herrn Professor Bludau-Coesfeld: Bludau und Hecht Nordamerika aus Sohr-Berghaus Handatlas.

2. Für die Schülerbibliothek wurden gekauft:

Werner Admiral Karpfanger; Erdmann-Ghatrian Geschichte eines Rekruten von anno 1813; Georgi Der Missions-Pilot; Wet-Klaußmann Der Kampf zwischen Bur und Briten; Doormann Aus dem Wunderland; Weber Hans Stod, Der Schmied von Ohnsenfurt; Hoidschmidt Der Türkenkrieg; Gürgen Die Macht der christlichen Liebe; Münchgefang Karl der Hammer; Derflingers Hufschmied; Heizer Die Tochter des Bergmanns; Wisemann Fabiola; Waidorf Rudolfs Stiefmutter; v. Bradel Die Tochter des Kunstreiters; Am Heidstod; Messerer Am Gamsböck; Braun Das Fleißzeichen; Das rosenfarbene Kleid; Prochaska Illustriertes Jahrbuch der Erfindungen III; Klassisches Novellenbuch; Stifter Studien; Hunte Steine; Schulze Die römischen Grenzanlagen in Deutschland und das Limeskastell Saalburg; Sonnenburg Der schwarze Herzog; Die Söhne der roten Erde; Gärtner Der Bahndiener; Ein gutes Herz; Beta Das Buch von unseren Kolonien; Tanera Jüdische Fahrten; Auerbach's Deutscher Kinderkalender; Laverrenz Prinz Heinrichs Amerika-Fahrt; Mushi Die Deutschen in Ostafrika; Spilmann Selig die Barnherzigen; Die beiden Schiffsjungen; Barfus Unsere Marine am Kongo und in der Südsee; Treue Freunde; Sienkiewicz Quo vadis? Uberg. von Ettlinger; Ferry-May Der Waldläufer; Hohenfeld Im ewigen Eis; Ludwig Sibirische Märchen; Volz Tierbilder und Jagdzonen; Hoffmann Coopers Lederstrumpf-Geschichten; Seeman Märchenpracht und Feenglanz; Tieemann Am Feierabend; Hebel Erzählungen aus dem Schatzkästlein des rheinländischen Hausfreundes; Kleinschmidt Im sonnigen Süden; Schott Im Märchenreiche; André Martin Normann; Anderjens schönste Märchen; Ohorn Die Dichterkönige; Beck Shakespeare; Legelock Parzival von Wolfram von Eschenbach. Im Auszuge übertragen und erklärt; Storm In St. Jürgen; Hamann Friedrich Schiller als Mensch und Dichter; Lamb's Shakespeare = Erzählungen. Deutsch von Red; Kern Die Freibeuter von Sumatra; Meister Im Kielwasser des Piraten; Der Seefahrer; Armand Karl Scharnhorst; Rothacker In der Freistunde; Wiedeke Auf gefährvoller Flucht; Berger Deutsche Schwänke und Sagen; Meister Die Schatzsucher im Eismeer; Sebald Till Eulenspiegels lustige Streiche; Holleben Auf das Meer hinaus! Harald Der schwarze Ritter; Deutsches Knabenbuch XIV; Der gute Kamerad IX.

An Geschenken gingen der Schülerbibliothek zu;

Vom Herrn Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten: Lorenz und Bollmer Sammlung belehrender Unterhaltungsschriften für die deutsche Jugend I—VI. — Von der Familie des Afrikareisenden Junter: Hevesi Wilhelm Junter.

3. Für das physikalische Kabinet wurden gekauft:

Ein Projektionsapparat; eine Bogentlichtlampe mit Handregulierung; eine Centrifugaleisenbahn; ein Satz Linsen; 15 Glasphotogramme (dazu 5 Rahmen).

4. Für den naturkundlichen Unterricht wurden gekauft:

1 Karettschildkröte; 1 Kaiman; 1 Skelett der Kreuzotter; 1 Proteus anguineus; 1 Larve des Axolotl; 1 Süßwasserchwamm; 1 Spongia officinalis; 1 Modell einer Blüte von Brassica Napus.

An Geschenken gingen der Naturaliensammlung zu:

Von Herrn Leutnant Woeller: 1 Sperber. — Von Herrn Oberlehrer Dr. Froelich: 1 Hermelin im Winterkleide.

5. Für den geschichtlichen und erdkundlichen Unterricht wurden gekauft:

Rothers Geschichtswandkarten. Erste Serie; Gaebler Deutsches Reich, Niederlande, Belgien, die Schweiz und deutsch-österreich. Länder. Politisch.

Vom Herrn Minister wurde geschenkt das von Radow herausgegebene Plakat „Deutschlands Seemacht.“

Als Geschenk gingen der Münzsammlung zu: Von Herrn Rentier Berghaus-Dt. Krone: 1 alte Silbermünze und 4 alte Kupfermünzen.

6. Für den Zeichenunterricht wurden vom Herrn Minister geschenkt:

1 Vase, 1 Steinbecher, 1 Krotustopf, 1 Dreieckswase, 1 Degentorb.

7. Für die Gesangübungen wurde gekauft:

Ripper-Schanz Aus der Schule in den Krieg. Festspiel mit Gesang. (2 Klavierauszüge, 10 Texte, 70 Stimmen).

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Aus der Law's-Stiftung erhielt ein Schüler 60 Mark.

VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

1. Das Schuljahr wird Mittwoch, 23. März, vormittags mit der Verkündigung der Verfezungen geschlossen. Für die katholischen Schüler findet um 7 Uhr, für die evangelischen Schüler um 7³/₄ Uhr eine Andacht statt.

2. Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, 7. April, morgens 8¹/₂ Uhr. Früh 7¹/₂ Uhr findet für die katholischen Schüler eine Andacht in der Gymnasialkirche, um 8¹/₄ Uhr für die evangelischen eine Andacht in der Aula statt.

3. Die Anmeldungen neuer Schüler werde ich Mittwoch, 23. März und Mittwoch, 6. April auf meinem Amtszimmer entgegennehmen. Es sind dabei vorzulegen: a) die Geburtsurkunde, b) eine Bescheinigung über Impfung oder (bei Schülern im Alter von mehr als 12 Jahren) über Wiederimpfung, c) ein Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule.

Bedingungen für die Aufnahme in die Sexta sind: das vollendete neunte Lebensjahr; geläufiges Lesen und Schreiben deutscher und lateinischer Schrift; Kenntnis der wichtigsten Redeteile; Fertigkeit, Diktirtes ohne gröbere Fehler wider die Rechtschreibung nachzuschreiben; Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen.

Die Prüfung der neu aufzunehmenden Sextaner findet am 23. März und am 6. April um 10 Uhr statt.

4. Die Wahl der Wohnungen unterliegt der vorherigen Genehmigung des Direktors. Gesuche um Befreiung vom Schulgelde sind schriftlich einzureichen und zu begründen; eine schriftliche Beantwortung der Gesuche findet nicht statt.

Dt. Krone, im März 1904.

Dr. Stuhmann,
Gymnasialdirektor.

